Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang — Sonnabend, 6. Juni 1942 — Nr. 156

Britische Gemeinheiten gegen Gefangene

Aufgefundener Armeebefehl beweist Terrorakte / Gegenmaßnahmen angeordnet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Juni

Bei den Kämpfen in Libyen ist ein englischer Befehl aufgefunden worden, deutsche Gefangene bis zur Beendigung des Verhörs durch Nahrungsentziehung zu terrorisieren. Das wirft ein bezeichnendes Licht auf die Kriegführung des angeblich so ritterlichen Großbritanniens. Schon während des ersten Weltkrieges haben wir ähnliche Beispiele unerhörter Verwahrlosung englischer Kriegssitten erlebt. Wenn auf den jetzt gemeldeten Vorfall hin das deutsche Oberkommando der Wehrmacht sich entschlossen hat (siehe heutigen Wehrmachtbericht), die rohen Erpressungsversuche englischer Generale mit umfassenden Gegenmaßnahmen zu beantworten, so ist das eben die einzige Methode, in der man mit einem Gegner verfahren kann, dessen Betragen ihn außerhalb der Kulturvölker stellt. Das deutsche Volk begrüßt die Maßnahme des Oberkommandos der Wehrmacht und wünscht ihr vollen Erfolg.

Nach italienischer Auffassung fügt sich der Befehl würdig ein in die lange Reihe der barbarischen Methoden der britischen Behörden in der Behandlung der Kriegsgefangenen in Nordafrika. Gayda teilt im „Giornale d'Italia" mit, daß in einigen Gefangenensammellagern die britischen Behörden Holzstücke aufstellen ließen, die am Boden stehende Flugzeuge vortäuschen sollten, um die Achsenbomber zu veranlassen, ihre Bomben in Unkenntnis des wahren Sachverhalts abzuwerfen, wobei sie wehrlose italienische Kriegsgefangene treffen würden. Das ist, schreibt Gayda, nicht nur eine neue unerhörte Verletzung jedes internationalen Rechts, das den Kriegführenden die Verpflichtung auferlegt, das Los der Gefangenen zu respektieren, sondern es ist auch eine raffinierte und boshafte Grausamkeit. Ebenso wie das deutsche Volk, verlangt auch das italienische Volk, daß diese Vergeltung unerbittlich und vollständig ausfällt.

Schlachtschiff und Kreuzer torpediert

Japanische Spezial-U-Boote in den Hafen von Sydney eingedrungen

Tokio, 5. Juni (Ostasiendienst)

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 18 Uhr bekannt, daß Sondereinheiten der U-Boot-Waffe der kaiserlichen Marine im Morgengrauen des 31. Mai bei einem Überraschungsangriff auf Diego Suarez (Madagaskar) ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth"-Klasse (30 600 t) und einen leichten Kreuzer der „Arethuß"-Klasse (5200 t) torpedierten und schwer beschädigten.

Ferner gab das Hauptquartier am Freitag um 17.10 Uhr bekannt, daß eine Spezial-U-Bootflottile am 1. Juni um 3.10 Uhr mit Erfolg in den Hafen von Sydney eingedrungen ist und ein feindliches Kriegsschiff versenkt hat. Von den Spezial-U-Booten, die an dem Angriff teilnahmen, sind drei bisher zu ihren Stützpunkten noch nicht zurückgekehrt.

Diego Suarez, der französische Kriegshafen an der Nordspitze Madagaskars, ist bekanntlich Anfang Mai von britischen Streitkräften überfallen worden. Die Stadt hat an 13 000 Einwohner.

Die Spezial-U-Boote haben einen britischen Flottenverband vor dem Marinestützpunkt Diego Suarez angegriffen. Die Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth"-Klasse haben eine Wasserverdrängung von 30 600 t und sind bestückt mit acht 38-cm-, acht 15,2-cm-, acht 10,2-cm- und vier 4,7-cm-Geschützen, außerdem 32 4-cm-Flakgeschützen. Die Besatzung besteht aus 1180 Mann.



Wieder ein USA.-Tanker weniger

Ein amerikanischer Tanker kurz nach der Torpedierung durch das von Eichenlaubträger Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock geführte deutsche U-Boot. Auf dieser Fahrt versenkte das Boot 29 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

(PK.-Aufn.: U-Boot-Waffe, Sch., Z.)

14 Briten abgeschossen

Berlin, 6. Juni

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es in den Nachmittagsstunden des Freitags zu einem Luftkampf über der Belgischen Küste, wo einige britische Bombenflugzeuge in Begleitung zahlreicher Spitfire angeflogen waren. In kurzer Zeit wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen. Gegen 15 Uhr stellten deutsche Jagdflieger einen anderen britischen Flugzeuverband an der westfranzösischen Küste und schossen eine Spitfire ab. Damit haben die Briten ihren gestrigen Unternehmungen, ie durch vereinzelte Bombenwürfe unwesentliche Schäden verursachten, mit dem Verlust von 14 Flugzeugen bezahlen müssen.

26 Engländer in Nordafrika abgeschossen

Im Mittel- und Nordabschnitt wurde weiterer Geländegewinn erzielt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront wurden geringfügige Angriffe des Feindes abgewehrt und im Gegenstoß Gelände gewonnen und Gefangene eingebracht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt wurde bei eigenen Angriffen zäher feindlicher Widerstand gebrochen und das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert. Küstenartillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsverkehr in der Buch von Kronstadt. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die deutsche und italienische Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein. In Luftkämpfen verloren die Briten 26 Flugzeuge. Vor Tobruk griff ein deutsches U-Boot einen durch Flugzeuge und Sicherungsfahrzeuge stark gesicherten Geleitzug von drei Transportern an und erzielte zwei Torpedotreffer.

An der Ostküste Englands wurden in der letzten Nacht Hafen- und Werftanlagen von Sunderland mit Spreng- und Brandbomben belegt.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr zehn Flugzeuge.

Bei den Kämpfen in Nordafrika wurde ein Befehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daher befohlen, daß vom 6. 6., 12 Uhr mittags an die in der jetzigen Schlacht in Afrika gefangengenommen und in deutscher Hand befindlichen englischen Offiziere und Mannschaften solange weder zu essen noch zu trinken bekommen, bis dieser schändliche, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Befehl aufgehoben und dies durch eine amtliche englische Erklärung dem Deutschen Oberkommando der Wehrmacht zur Kenntnis gebracht worden ist.

Große Brände in Sunderland

Berlin, 5. Juni

Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen Sunderland an der Ostküste Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Als die deutschen Kampfflugzeuge kurz nach Mitternacht bei wolkenlosem Himmel über dem Zielgebiet erschienen, versuchten britische Flakbatterien aller Kaliber durch dichtes Sperrfeuer die Angriffe der deutschen Flugzeuge abzuwehren. Trotzdem gelangten die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Innere der Stadt. Zahlreiche Sprengbomben fielen in das Stadt- und Hafengebiet, während Zehntausende von Brandbomben ausgedehnte Brände vor allem im Nordwestteil von Sunderland hervorriefen.

In Sunderland befinden sich zahlreiche Werften, die dem Bau von Handelsschiffen dienen. Außerdem besitzt Sunderland einen der bedeutendsten Kohlenhäfen Englands.

Beim Angriff starker Verbände gegen das Stadt- und Hafengebiet von Sewastopol, durchbrachen in kühnen Sturzflügen die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge den Sperrgürtel der bolschewistischen Flakbatterien. Wichtige Ziele in der Stadt wurden mit Bomben schweren Kalibers belegt. Außerdem wurden Öllager und Hafenanlagen angegriffen. Mehrere Ölbehälter gingen in Flammen auf. Ferner waren die Flugplätze im Festungsgebiet von Sewastopol das Ziel deutscher Zerstörerflugzeuge. Mit Bomben und Bordwaffen wurden in wirkungsvollen Tiefangriffen mehrere Hallen und abgestellte Flugzeuge zerstört.

Glückwünsche des Außenministers

Im Osten, 5. Juni

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Donnerstag den finnischen Gesandten in Berlin, Kivimaeki, um ihm aus Anlaß des 75. Geburtstages von Feldmarschall Mannerheim sowie zur Verleihung des Goldenen Großkreuzes des Deutschen Adlerordens durch den Führer an den finnischen Heerführer seine Glückwünsche auszusprechen.

Mit Balkenüberschriften von äußerst seltener Größe und zahlreichen Bildern, die die ersten Seiten füllen, berichtet die finnische Presse vom Besuch des Führers beim Marschall von Finnland. „Hitler Gast unseres Landes. Der Führer gratuliert dem Feldmarschall persönlich. Der Geburtstag des Marschalls wird zu einem historischen denkwürdigen Tage für Finnland" u. a. — so verkünden die Blätter. Der Glanz, mit dem die finnische Presse den Ehrentag des verehrten Marschalls am Donnerstag umgab, strahlt nun zu einem glänzenden Fanal.

Geheimnisvoller Flugzeugträger gesucht

Jämmerliche Angst vor neuen japanischen Luftangriffen auf USA.

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 6. Juni

Die japanischen Luftangriffe auf Dutch Harbour haben wie eine Bombe eingeschlagen. Wie groß die Nervosität in Amerika geworden ist, läßt sich einer United-Preß-Meldung aus San Franzisko entnehmen. Danach haben die japanischen Angriffe auf Alaska und die Midwai-Inseln große Erregung unter der amerikanischen Zivilbevölkerung an der gesamten pazifischen Küste hervorgerufen. Überall höre man Diskussionen über die Frage, wann wohl der nächste Angriff Japans erfolge. Starke amerikanische und kanadische Flotten- und Luftstreitkräfte sind zur Zeit auf eifriger Suche nach dem geheimnisvollen japanischen Flugzeugträger im Nord-Pazifik, von dem, wie man im Marineamt zu Washington annimmt, die japanischen Flugzeuge aufstiegen, die Dutch Harbour zweimal angriffen.

Das neue Auftauchen japanischer See- und Luftstreitkräfte in den Gewässern nördlich Hawaiis hat auch Pearl Harbour alarmiert. In einigen Kreisen geht man sogar so weit zu behaupten, die Japaner hätten auf einer unbewohnten Aleuten-Insel, gedeckt durch die dicken Nebel in den letzten Monaten, einen Geheimflugplatz angelegt. Während man die Japaner zu Beginn des Krieges in USA. mit grotesker Überheblichkeit geradezu lächerlich unterschätzte, erregt jetzt jede Bewegung der japanischen Streitkräfte im Pazifik, vor allem in dem östlichen Teil, Unsicherheit und Unruhe, da man sofort einen neuen Überraschungsschlag fürchtet. Während Washington in den ersten 24 Stunden nach dem Angriff auf Dutch Harbour zunächst nach außen hin mit gespielter Gleichgültigkeit reagierte, wurden nunmehr Maßnahmen getroffen, die zeigen, daß man an verantwortlichen Stellen in größter Sorge ist. Für ganz Alaska ist seit gestern der Alarmzustand angeordnet worden. Besondere Maßnahmen wurden auch an der westlichen Amerikaküste ergriffen. An der kanadischen Westküste wurden sogar — z. B. in Vancouver — schon Gasmasken ausgegeben. Die einstudierte Gleichgültigkeit Washingtons ist im übrigen sehr bald durch Kriegsminister Stimson durchbrochen worden, der erklärte, der amerikanische Kontinent müsse in Zukunft mit weiteren Luftangriffen der Japaner rechnen.

Nachdem das amerikanische Marineministeriums gestern einen zweiten japanischen Einflug hinsichtlich Dutch Harbour hatte zugeben müssen, hat sich diese Zahl nach den neuen Angaben des Ministeriums nunmehr auf drei erhöht. Nach einem weiteren Kommuniqué des Marineministeriums wurde von den Japanern auch auf die Flottenbasis der Midwai-Inseln ein Angriff durchgeführt, an dem Flugboote teilnahmen. Diese pazifische Inselgruppe liegt 1650 Meilen von Dutch Harbour und 1200 Meilen von Pearl Harbour entfernt.

Aegypten das Opfer

Von Dr. Heinz Mundhenke

Die Ägypter sehen der Zukunft mit wachsender Besorgnis entgegen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden von Tag zu Tag schlechter. Ägypten leidet unter einer sehr schweren Absatzkrise, denn mit der Einbeziehung des Mittelmeerraumes in den Krieg schwand auch für das Land jede Möglichkeit, seinen Produktionsüberschuß abzusetzen. Obwohl die ägyptische Bevölkerung in ihrer Lebensführung außerordentlich anspruchslos ist, sind demnächst alle Reservesubstanzen aufgezehrt, und die Folge davon wird eine heute in ihren Ausmaßen noch nicht zu überblickende Katastrophe sein. Nichts kann den krassen Egoismus der britischen Machthaber sinnfälliger vor Augen führen als die Tatsache, daß bis jetzt von englischer Seite nicht einmal der ernsthafte Versuch unternommen wurde, der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Ägyptens Herr zu werden.

Angesichts der Auslieferung an fremdes Kapital war es für Großbritannien nicht schwer, die ägyptische Wirtschaft von Anfang an in sein Kriegspotential einzubauen, zumal man den Ägyptern große Gewinne in Aussicht gestellt hatte und auch Amerika die englischen Versprechungen unterstützte. Solange die Schiffe aus den Vereinigten Staaten die ägyptischen Gestade anlaufen konnten, glaubte man noch an die Erfüllung der angelsächsischen Zusagen, aber die Ernüchterung trat sofort ein, als die Überlegenheit der Achsenmächte im Mittelmeer offenbar wurde.

Das gleiche schwere Schicksal, unter dem gegenwärtig Ägypten leidet, hat auch den Sudan erteilt. Der Sudan bildete seit jeher das Herzstück des Afrika-Verkehrs, denn hier schneiden sich die großen Landverbindungen von Kapstadt nach Alexandrien und vom Roten Meer nach dem Golf von Guinea. Durch den Bau des großen Staudammes am Blauen Nil bei Sennar wurde Sudan zu einem der wichtigsten afrikanischen Baumwollerzeuger, denn nur Ägypten und Uganda übertrafen ihn mengenmäßig.

Bis zum Ausbruch des Krieges wurde die gesamte sudanesische Baumwollernte von England übernommen. Doch da heute diese Exportmöglichkeit nahezu ganz unterbunden ist, steht der Sudan gleich Ägypten vor dem Beginn einer schweren Wirtschaftskrise.

Ägypten und der Sudan sind seit jeher eng miteinander verbunden gewesen. Großbritannien hätte sich sicherlich nicht diese beiden afrikanischen Pfründe gesichert, hätte es in ihnen nicht ein willkommenes Ausbeutungsobjekt für seine unersättliche Machtgier erblickt. Nichts kann den Glauben an den Endsieg der neuen Ordnungsmächte eindrucksvoller veranschaulichen als der in diesen Tagen veröffentlichte nahöstliche Reisebericht eines Amerikaners, in dem es an einer Stelle heißt: „Alle Völker des Vorderen Orients würden sich unverhohlen auf die Seite der Achse stellen, wenn sie dazu nur eine Gelegenheit hätten." Die Entscheidung über das zukünftige Schicksal Ägyptens fällt allein in Europa, und je mehr England sich in der Rolle eines Fronvogtes gefällt, um so schneller schaufelt es sich sein eigenes Grab.

Wir bemerken am Rande

Eleanors Maulsperre *Der Leiter der „American Legion" — das ist der Verband der Weltkriegsteilnehmer in USA. — Oberstleutnant Jacob Ark, sagte in einer Rede vor seinen Kameraden in New York, Frau Roosevelt könne einen positiven Beitrag zur Kriegsanstrengung der USA. machen, wenn sie während der Dauer des Krieges ihren Mund nicht mehr auftue und sich nicht mehr in Angelegenheiten einzumischen versuche, von denen sie wenig oder gar nichts verstände. Wenn ein ernsthafter Mann so lapidare Sätze über die Frau des Staatsoberhauptes spricht, dann kann man daran ermessen, wie stark diese Frau die Geduld ihrer Mitbürger mißbraucht haben muß. Sonst bemüht man sich gerade in den USA., sehr höflich gegen Frauen zu sein. Frau Roosevelt aber ist eine Frau besonderer Art, sie hält unbestrittenermaßen den Rekord der bösen Zunge nicht nur für die westliche, sondern für beide Hemisphären. Oberst Ark hat ganz recht, wenn er feststellte, daß dieses Mundwerk nicht geringe Schuld daran trage, daß die Vereinigten Staaten in diesen verlustreichen Krieg „hineingeschlittert" sind. Die Hoffnung aber, daß dieses Mundwerk durch fromme Wünsche stillgelegt werden könnte, wird wohl noch lange unerfüllt bleiben. Frau Eleanor hat vielleicht vor Zorn über die Offenherzigkeit des Obersten Ark einen Augenblick die Maulsperre bekommen, aber sicher nur, um ihre schlimmste Waffe dann um so eifriger wieder in Tätigkeit zu setzen ...*

bus.



Zeichnung: Roha

Die Überführung Heydrichs

Prag, 5. Juni

Die sterbliche Hülle des stellvertretenden Reichsprotektors, des ℌ-Obergruppenführers Heydrich, wurde Donnerstag nacht feierlich vom Krankenhaus Bulowka auf die Prager Burg übergeführt.

Einige Minuten vor 24 Uhr trafen vor dem Krankenhaus ℌ-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, der ständige Vertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär ℌ-Gruppenführer Karl Hermann Frank, sowie höhere ℌ-Führer ein. Sie entboten dem Verstorbenen vor der Überführung ihren stummen Gruß.

Unterführer der Waffen-ℌ trugen hierauf den mit der ℌ-Fahne, dem ℌ-Degen und dem Helm bedeckten Sarg unter den Klängen des Präsentiermarsches zur Lafette. Während der Trauerzug sich langsam in Bewegung setzte, präsentierte eine Ehrenkompanie der Waffen-ℌ. Durch ein Fackelspalier im Hof des Krankenhauses nahm der Trauerzug dann weiter seinen Weg zur Prager Burg.

Die ganze Strecke säumten ein Spalier von Soldaten des Heeres, Männern der Ordnungspolizei und der Waffen-ℌ sowie von Angehörigen der Formationen und der Gliederungen der Partei. Hinter ihnen hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, um dem toten ℌ-Obergruppenführer Heydrich in stummer Ehrerbietung den letzten Gruß zu erweisen.

Bei dem Attentat am 27. Mai hatte ℌ-Obergruppenführer Heydrich durch ein Sprengstück schwere Verletzungen des Brust- und Bauchraumes links neben der Wirbelsäule erlitten, die aber zunächst noch keine unmittelbare Lebensgefahr mit sich brachten. Nach anfänglich normal erscheinendem Krankheitsverlauf trat dann am siebenten Tage durch eine Infektion eine plötzliche Verschlechterung ein, die am Donnerstagmorgen zum Ableben des Obergruppenführers führte.

Kriegserklärung der USA.

Genf, 5. Juni

Das Repräsentantenhaus hat auf Antrag Roosevelts ohne Aussprache beschlossen, Bulgarien, Ungarn und Rumänien den Krieg zu erklären. So wird aus Washington gemeldet. Der USA.-Senat hat darauf die Kriegserklärung an diese drei Staaten ebenfalls angenommen.

Die Bukarester „Rador" unterstreicht in einer Stellungnahme zu dieser Kriegserklärung, mit dieser Formalität, die absolut nicht interessiert, werde nichts am Verlauf dieses Krieges geändert. Rumänien betrachtet sich in Achtung seiner Verbindlichkeiten als Mitglied des Dreierpaktes seit dem 12. Dezember 1941 als im Kriegszustand mit den USA. befindlich. Auch in der rumänischen Presse wird festgestellt, daß sich Rumänien schon seit dem 12. Dezember 1941 mit den USA. im Kriege betrachtet.

Phantasien um englisch-amerikanische „Meisterpläne"

„Überall anwesend, aber auch überall schwach" / Um den „Rang" der Kriegsschauplätze / Japans Aktionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Juni

Nach der Meldung eines Madrider Blattes verrät London jetzt das Geheimnis der strategischen Besprechungen, die zu Anfang Mai in London geführt wurden und gegenwärtig in den USA. fortgesetzt werden. Das Geheimnis besteht nämlich darin, daß den Erörterungen zwischen den englischen und nordamerikanischen Militärs und Politikern ein „Meisterplan zur siegreichen Durchführung des Kampfes und zur Organisierung des Friedens" zugrunde liege. In diesem Meisterplan seien „neue Aktionen der Alliierten nicht nur in Europa, sondern auch in Asien" vorgesehen und vor allem werde durch den Plan eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Oberkommandos verbürgt. Einzelheiten des Planes können selbstverständlich nicht mitgeteilt werden.

Schon der spanische Korrespondent, der die Meldung aus London übermittelte, fügte hinzu, man werde in London wohl nicht übersehen, daß vermutlich die Achsenmächte und vor allem Deutschland auch ihren „Meisterplan" hätten, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht vorher viel davon redeten, sondern ihn immer erst in der praktischen Verwirklichung sichtbar werden ließen. Nun trifft aber auch aus den USA. eine Betrachtung des militärischen Fachschriftstellers Hanson Baldwin ein, der zwar noch nichts von jenem famosen Meisterplan zu berichten weiß, wohl aber davon, wie dringend notwendig die Gegner der Dreierpaktmächte einen solchen brauchten.

Baldwin klagt vor alle mdarüber, daß die strategischen Meinungen im Lager der Alliierten so stark auseinandergingen. Wahre Minenfelder von einander widerstrebenden Einflüssen, Ausschüssen und Generalstäben seien bei der nigen, und so komme es, daß man zwar überwinden. Was der eine wolle, passe dem anderen nicht. Der eine halte seinen Kriegsschauplatz für den wichtigsten, der andere den seinigen und so komme es, daß man zwar überall anwesend, aber auch überall schwach sei, daß man seine Kräfte verzettele und nirgends stark auftreten könne. Kurzum, daß man zu keiner klaren Entscheidung komme.

Die Wehrmacht der USA. sieht Baldwin vor folgenden Aufgaben: „Unsere Marine beschützt den längsten Konvoiweg der Geschichte, den nach Australien, von 7- bis 8000 Meilen. Sie versucht, eine Küstenlinie von 3254 Meilen zu patrouillieren, sie muß die Nachschublinie nach Hawaii und Alaska, nach Island, Westindien und Nordirland beschützen. Sie stellt Geleitschutz für 3000 Meilen über den Atlantik. Unsere Fabriken produzieren Kriegsmaterial für sämtliche 26 verbündeten Nationen und für zahlreiche Neutrale. Unsere kleine Armee ist überallhin zerstreut und versucht, einen Krieg über sechs Kontinente, unsere nur für einen Ozean gebaute Kriegsflotte einen Krieg auf allen sieben Ozeanen zu führen." Diese Schilderung liefert den denkbar geeignetsten Hintergrund zu den Meldungen, die das Kaiserliche Hauptquartier am Freitag der Bekanntgabe der Luftangriffe auf Dutch Harbour hat folgen lassen. An den Spitzen des gewaltigen Dreiecks Dutch Harbour—Sydney—Madagaskar haben die Japaner ihren und unseren Gegnern peinlichste und in ihren Folgen schwerwiegende Überraschungen bereitet, ohne vorher einen „Meisterplan" herauszustellen. Hinzu kommt noch in China die Einnahme der Stadt Futschau, mit der die Japaner eine strategisch wichtige Riegelstellung durch ihren weiteren Vormarsch gegen Tschangkaischek in die Hand bekommen haben. Daß sie ihn ausgezeichnet zu nützen verstehen, bezweifeln auch die Feinde Japans sicher nicht.

Der Tschungking-Außenminister Sung hat sogar noch viel weitergehende Befürchtungen und erklärte in Washington, Nachrichten über die „massenhaften japanischen Truppenkonzentrierungen" bei Hankau und andere Zeichen ließen darauf schließen, daß die Japaner einen noch größeren Sturm gegen Tschungking-China für die kommenden Wochen vorbereiteten. In London verlautet, daß Tschungking den Alliierten nahe lege, so rasch wie nur irgend möglich eine Gegenoffensive in Gang zu bringen. Nach chinesischer Ansicht sei dies die einzige Möglichkeit, um die japanische Expansion noch zum Stehen zu bringen.

Man sieht, wie nötig die Pluto-Demokraten und ihre Freunde ihren „Meisterplan" brauchen werden. Allerdings nützt er ihnen, so lange er auf dem Papier steht, nichts und bis er zur Verwirklichung gereift ist, wird er veraltet sein. Über den „Meisterplan" siegt stets die Meistertat, über papiernen Bluff die entschlossene Tatkraft.

Schneller Vormarsch gegen Tschungking

Tschoutschou eingekreist / 25. Tschungking-Division niedergekämpft

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 6. Juni

Während die amerikanischen Generale Stillwell, Brereton und Chennault wieder in Tschungking eingetroffen sind, intensivieren, wie die „Times" von dort berichten, die Japaner ihre Angriffe gegen Schuhsien südwestlich von Schanghai in der Provinz Tschetung. Diese Ortschaft besitze Flugplätze, von denen aus ein Luftangriff auf Japan möglich sei. Die Operationen in den Provinzen Yünnan und Kiangsi hatten offenbar den Zweck, die Offensive von Tschungking zu unterstützen. Dort standen in der Nähe von Nanschang rund 10 000 Japaner gegen 30 000 Chinesen im Kampf. Der Armeesprecher in Tschungking äußerte gestern die Ansicht, der japanische Angriff in der Provinz Kwantung beabsichtigte, die Überführung chinesischer Truppen nach Tschetung zu verhindern, so lange dort der Kampf um die Flugbasis noch im Gange sei.

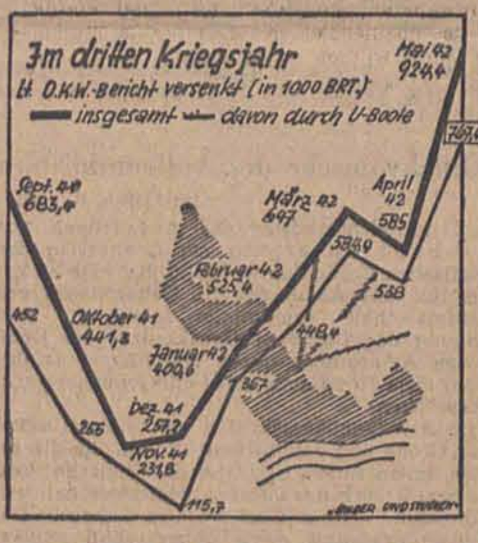
Nach in Tokio eingegangenen Frontberichten haben die japanischen Streitkräfte die Stadt Tschutschou in der chinesischen Provinz Ts hekiang nunmehr völlig eingekreist. Die Eisenbahnlinie südlich der Stadt ist abgeschnitten. Die Einkreisung vom Westen her erfolgte nach Überquerung des Flusses nördlich der Stadt.

Domei meldet von der Kiangsi-Front: Japanische Truppen, die am Donnerstag eine überraschende Landung bei Yaotschin, einem strategisch wichtigen befestigten Platz am Nordufer des Poyang-Sees, und bei Hungtschuntschien, 25 km östlich von Tutschang, durchführten, sind jetzt dabei, die Hauptmasse der 25. Tschungking-Division niederzukämpfen. Die feindlichen Stellungen am Ostufer des Sees wurden gleichfalls angegriffen. In dem Kampfabschnitt am Poyang-See haben japanische Heeres- und Marineeinheiten eng zusammengewirkt.

Die tödliche Kurve der Versenkungen

Ein Dreivierteljahr Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt

Bis zum 31. August 1941, das heißt in den beiden ersten Kriegsjahren, waren an feindlichem und dem Feinde dienstbarem Versorgungsschiffsraum insgesamt 13 088 283 BRT. durch deutsche U-Boote, Kampfflugzeuge und Überwasserstreitkräfte versenkt worden. Unser Schaubild stellt nun die Versenkungsergebnisse



zusammen, die seit dem 1. September 1941, dem Beginn des dritten Kriegsjahres, im OKW.-Bericht gemeldet worden sind. In den Wintermonaten war ein jahreszeitlich bedingtes Absinken der Versenkungskurve zu beobachten, das aber bereits im Januar kräftig überwunden wurde. Das Monatsergebnis vom Mai 1942 ist mit 924 400 BRT. fast viermal so hoch wie das geringste Monatsergebnis vom November 1941.

Besonderen Anteil an diesen großen Erfolgen hat die Unterseebootwaffe. Das im Mai 1942 durch U-Boote erreichte Versenkungsergebnis ist das höchste, das bisher seit Kriegsbeginn in einem Monat erzielt wurde. Die höchsten, durch U-Boote erzielten Monatsergebnisse waren vorher der März 1942 mit 584 900 BRT. sowie der September und Mai 1941 mit 452 000 bzw. 479 000 BRT.

Die schweren Verluste, die die feindliche Versorgungsschiffahrt durch diese Versenkungen erleidet, treffen den Gegner an seiner empfindlichsten Stelle. Die nüchterne Sprache der Versenkungszahlen widerlegt die prahlerische Behauptung Roosevelts, die Werften der USA. könnten die Verluste an versenkten Schiffen durch Neubauten wieder ausgleichen. Selbst im englischen Unterhause mußte zugegeben werden, daß die Versenkungen im März und April — einschließlich der von italienischen und japanischen Streitkräften erzielten — 1,6 Millionen BRT. betragen. Diese Angabe veranlaßt die portugiesische Zeitung „Diaro da Manha" zu der Feststellung, daß in zwei Monaten ein Schiffsraum verloren ging, der nur wenig kleiner ist als der gesamte Neubau in England und in USA. während des Jahres 1941. Denn England habe 1941 rund eine Million BRT. gebaut, die USA. aber nach einer amtlichen Erklärung des USA.-Schiffahrtsbüros nicht mehr als 95 Schiffe über 2000 BRT. mit einer Gesamttonnage von 749 000 BRT. Das Lissaboner Blatt zieht daraus den sehr berechtigten Schluß, daß die Neubauten der USA. die Versenkungen auch in diesem Jahre nicht einholen würden, auch wenn es gelingen sollte, die Herstellung von Neubauten gegenüber dem Vorjahre beträchtlich zu steigern.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Heinrich Freiherr von Lüttwitz, Kommandeur eines Schützen-Regiments, und Oberleutnant Joachim Voß, Kompanieführer in einem Schützen-Regiment.

Am 2. Juni 1942 fand in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-kroatischen Staatsvertrag über die Festlegung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem unabhängigen Staat Kroatien statt.

Am Donnerstag trafen der ungarische Gesandte in Berlin, von Sztojay, mit seinem Kulturattaché, Dr. Elemer Buocz, der rumänische Gesandte Bossi, der italienische stellvertretende Militärattaché, Major Berege, der Landesleiter des Fascio in Deutschland, Oberst Graf Ruggeri-Laberchi, der kroatische Gesandte in Berlin, Dr. Budak, und der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, in Wien ein.

Nach einer Meldung aus New York wurden bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik, die etwa 24 km von Chikago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Männer, Mädchen, Motoren

7) *Fernfahrerroman von Hanns Höwing*

Zwischen beiden besteht ein Vertrauen, und nicht selten kommt es vor, daß Michael einmal, wenn er mit Mutter Herwegh zusammen ist, etwas mehr aus sich herausgeht und mancherlei erzählt. So weiß sie auch von Käthe. Zwar hat Michael ihr nicht gesagt, daß er das Mädchen liebt, das hat er sich selbst nicht einmal eingestanden. Aber Mutter Herwegh ist eine kluge Frau, die den Zusammenhang wohl ahnt.

„Hast dich lange nicht mehr sehen lassen," sagt sie, während sie Michael aus der großen bauchigen Porzellankanne den belebenden Trunk eingießt.

Michael trinkt mit Behagen den Kaffee. „Ich war in der vorigen Woche nach Breslau 'runtergemacht, und das hält immer etwas länger auf."

„Und Robert?"

„Der schläft noch in der Kabine."

Mutter Herwegh verzieht ihren Mund etwas. Das tut sie immer, wenn ihr etwas nicht paßt, und Michael weiß dann, daß sie sich nicht mehr über das Thema aussprechen möchte. Trotzdem will er den Versuch machen, Robert zu entschuldigen. Aber er kommt nicht dazu, denn Mutter Herwegh zieht plötzlich einen Brief aus ihrer Schürzentasche, auf den in einer ungeübten kindlichen Schrift Michaels Name geschrieben ist.

„Du hast wieder einmal Post bekommen, Michael."

Michael nimmt den Brief und wirft einen Blick auf den Poststempel. Sein Gesicht wird plötzlich starr und leblos. Jeder Blutstropfen scheint aus seinen Wangen gewichen. Hastig steckt er den Brief ein und versucht sich möglichst unbefangen zu geben.

Mutter Herwegh ist die Veränderung in Michaels Wesen nicht entgangen. Diese Briefe, die hin und wieder für Michael bei ihr ankommen, müssen etwas Merkwürdiges auf sich haben, das hat sie längst bemerkt.

An und für sich ist es nichts Besonderes, wenn Briefe für Fernfahrer bei ihr einlaufen. Das ist in allen Fernfahrergasthöfen so üblich. Aber bei Michael war es etwas anderes. Michael hatte einen festen Wohnsitz und kam regelmäßig in mehr oder weniger kurzen Abständen nach Hause. Warum ließ also Michael diese Briefe, die immer von dem gleichen Absender kamen, nicht nach Viersen kommen?

Mutter Herwegh ahnt, daß es hier um ein Geheimnis geht. Trotzdem wäre es ihr lieber, wenn sie davon wüßte.

Gerade will sie mit vorsichtigen Worten das Gespräch auf diese Briefe lenken, als Robert in die Gaststube tritt und sich verschlafen und gähnend an den Tisch setzt.

Kellner Otto bringt ihm seine Flasche Coca, Kellner Otto, das Faktotum der Mutter Herwegh, der die seltsame Leidenschaft hat, Füllfederhalter zu sammeln ...

*

Von Mutter Herweghs Schenke an führt Robert den Lastzug. Michael liegt hinter ihm in der Koje und schläft.

Robert bereitet die Arbeit heute keine Freude. Er hat einen etwas bitteren Geschmack auf der Zunge. Zunächst der kleine Zwischenfall in Viersen, als der Geschäftsführer den Neuen vorstellte, dann das nicht zu Ende gekommene Gespräch mit dem sturen Michael. Das alles zusammen hat ihm einen Teil seiner guten Laune genommen.

Er versucht es einmal mit einem Lied, einem von jenen einfachen, etwas sentimentalen Fernfahrerliedern, die nirgendwo niedergeschrieben sind und doch von Mund zu Mund gehen. Aber auch das Singen bereitet Robert heute keine Freude. Er liegt eben daneben, er hat einfach keine Lust mehr. Am liebsten möchte er den Zug anhalten und ebenfalls schlafen.

Plötzlich kommt ihm ein Gedanke. Er ist nicht mehr weit von der Schubalkeschen Tankstelle entfernt. Wie wär's, wenn er dort der schönen Rosa einmal einen Besuch abstatten würde? Im Osten graut schon der Morgen, und für Rosa ist es wohl weiter nicht schlimm, wenn er sie etwas früher aus den Federn herausholt. Zwar hat er erst knapp eine Stunde den Lastzug weiter fortgebracht, aber was macht schon solch eine kurze Unterbrechung aus.

Der Gedanke an Rosa Schubalke hat seine Laune wieder etwas verbessert. Er pfeift ein Lied und tritt auf den Gashebel, das der Motor laut aufheult.

Nach ein paar Kilometern taucht nach einer Kurve aus dem grauen Dämmerlicht des neuen Tages Rosa Schubalkes Tankstelle auf. Es ist keine Großtankstelle, wie sie meist an Hauptverkehrsstraßen zu finden sind. Rosa Schubalke, die schon manches in ihrem Leben hinter sich gebracht hat, betreibt das Geschäft mit dem Brennstoff erst seit kurzer Zeit.

Direkt neben der Tankstelle hat sie ein kleines Häuschen stehen, das ehemals einem Wegearbeiter gehörte, dem sie es abgekauft hat.

Robert bringt seinen Lastzug vor der Tankstelle zum Stehen. Einen Augenblick lauscht er, ob Michael in der Koje wach geworden ist. Aber der rührt sich nicht und schläft den Schlaf des Gerechten.

Vorsichtig klettert er aus der Kabine und reckt die steif gewordenen Knochen. Ein paar Sonnenstrahlen schießen über die dunklen Tannen zu beiden Seiten der Landstraße hinweg und spiegeln sich in den blanken Fensterscheiben des Hauses. Robert geht darauf zu und klopft ans Fenster.

„Hallo, Wirtschaft, aufstehen!"

Drinnen kreischt eine Frauenstimme auf. Wenige Sekunden später wird der Vorhang beiseite geschoben, das Fenster geöffnet und Rosa Schubalke steckt ihr verschlafenes Gesicht in die frische Morgenluft.

„Jesses, der Robert," schrickt sie zusammen und zieht unwillkürlich ihren himmelblaufarbenen Morgenrock bis zum Hals hinauf zusammen.

„Aufstehen, die Hähne krähen, der junge Tag bricht an," lacht Robert und versucht, sie zu fassen. Aber Rosa schließt früh genug noch das Fenster und zieht die Vorhänge zu.

(Fortsetzung folgt)

Sowjetehen sind immer nur „Ehen auf Kreide"

Wohnflächenehen sind am häufigsten / Papiere sind nicht nötig / „Ehen" ohne Moral / Von Kriegsberichter Dr. Quiring

PK. Klimow ist im Winter aus dem Gefangenenlager entlassen worden. Nun wohnt er in R. bei seiner Schwester. Wir sind Nachbarn. Vier Jahre lang war er Standesbeamter in einem Außenbezirk von Moskau und drei Jahre in Roßlawj. Wir hören ihm gern zu, wenn er aus der Fülle seiner Sowjeterlebnisse berichtet.

„Viele tausend Paare habe ich in den sieben Jahren zusammengeschrieben," beginnt er eines Abends zu erzählen. „Das Wort ‚getraut' will ich für jene nüchterne Amtshandlung lieber nicht in den Mund nehmen; denn in unserem Sowjetleben war ja alles, auch diese ‚Registrierung', so grau und alltäglich, eben — proletarisch.

Wenn ich morgens kurz vor acht in mein Büro kam, saßen die „Brautleute" schon in langer Reihe im Korridor. Man stand übrigens bei uns auch beim Heiraten an. Hier war ebenfalls die erste Frage jedes neu eintretenden Paares: „Wer ist der Letzte?" Manche der Wartenden frühstückten, andere tranken Schnaps, spielten Karten, lasen oder unterhielten sich. Da eine Zeiteinteilung im voraus nicht erfolgte, kam es sehr oft vor, daß manche Paare über einen halben Tag lang warten mußten.

Sobald ich die Türe öffnen ließ, drängten die Paare herein. Mein Dienstraum im Standesamt — Sags heißt es bei uns — war von trostloser Dürftigkeit. Übrigens wurden in demselben Raum auch Scheidungen registriert, ferner die Anmeldungen der Geburten und Sterbefälle entgegengenommen. Der übliche Zaun trennte die Beamten vom Publikum. An der Wand hingen einige von Fliegen vielbekleckerte Bilder von Stalin und Lenin.

Die sowjetische Registrierung bzw. Trauung kostete drei Rubel. Außer den Pässen brauchten keine Papiere beigebracht zu werden, weder Geburtsschein noch Scheidungsurkunden oder Ledigennachweis. Bis 1930 war die Anwesenheit von zwei Zeugen erforderlich, dann aber wurde auch diese Bestimmung zwecks Vereinfachung der Eheschließung aufgehoben. In den Paß wird die Registrierung nicht eingetragen, sondern lediglich in den Büchern des Sags vermerkt. Dadurch besteht praktisch die Möglichkeit, in jeder Stadt neu zu heiraten.

Irgendwelche feierlichen Fragen hatte ich den Eheanwärtern nicht vorzulegen. Ich fragte sie lediglich nach ihrem Namen und danach, welchen Namen sie nach der Registrierung zu führen gedächten, den des Mannes oder den der Frau, oder ob die Frau ihren Mädchennamen beibehalten wolle.

Eine Heiratsurkunde wird den Neuvermählten nicht ausgestellt, sondern nur eine „Sprawka", ein kurzer Auszug aus dem Register.

Ich lernte bald vier Arten von Ehen unterscheiden: Erstens L i e b e s h e i r a t e n. Diese Ehen waren sehr selten und meist nur von kurzer Dauer. Zweitens Heiraten unter Z w a n g, wenn die Freundschaft nicht ohne Folgen geblieben war. Drittens V e r n u n f t e h e n: Er ist Sowjetfunktionär, sie eine kleine, hübsche Studentin. Viertens W o h n f l ä c h e n e h e n. Diese Ehe ist bei der unvorstellbaren Wohnungsnot sehr verbreitet. Ein junger Ingenieur z. B. heiratet eine Greisin, oder ein alter Professor läßt sich mit einem blutjungen Mädchen zusammenschreiben — nur weil die Frauen glückliche Besitzerinnen von Zimmern sind.

Eine häßliche alte Jungfer, spindeldürr und krummbeinig hat bei uns Aussicht, von einem jungen Mann in bester Position geheiratet zu werden, wenn sie ein Zimmer in die Ehe mitbringt. In Moskau können Sie sehr oft hören: „X. hat dort und dort ein Zimmer geheiratet" oder „Endlich habe ich ein Zimmer. Das ist die Frau, die ich als Zugabe nehmen mußte, schon wert."

In der Sowjetunion war die Ehe im allgemeinen weiter nichts als eine bequeme Form der P r o s t i t u t i o n. Sie war billiger und in jeder Beziehung vorteilhafter als eine Freundschaft. Eine Freundin ist meist teurer und anspruchsvoll. Sie will umworben sein, erwartet Geschenke und Zerstreuung. Eine Ehefrau dagegen pflegt und umsorgt ihren Mann von früh bis spät, und das alles völlig unentgeltlich.

Weitverbreitet war bei uns auch die Kurzehe, die ‚Ehe auf Kreide' (auch russisch ‚na krejdu' genannt). Die Paare leben zusammen, ohne sich im Sags registrieren zu lassen. Nach meinen Beobachtungen sind mindestens die Hälfte aller Sowjetehen ‚auf Kreide'.

Nachdem bei der Volkszählung 1936 die katastrophalen Folgen der bolschewistischen Bevölkerungspolitik offenbar geworden waren, warf die Sowjetregierung das Steuer herum. Sie entdeckte plötzlich die Bedeutung der F a m i l i e als ‚Keimzelle des Staates' Presse, Film, Theater und Kommunistische Partei begannen nun, mit der Familie einen förmlichen Kult zu treiben.

1940 wurden die Bemühungen in dieser Richtung noch verstärkt. Die Bolschewisten bereiteten sich auf die k r i e g e r i s c h e A u s e i n a n d e r s e t z u n g vor und kalkulierten dabei in ihre Pläne auch die Familie als Aktivum mit ein. Kurz zuvor hatten sie, die Internationalisten, auch die Vaterlandsliebe als politisches Machtmittel wieder zu Ehren gebracht. Zwei Jahrzehnte lang war die Familie mit allen Mitteln zersetzt und zerstört und die Vaterlandsliebe mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden. Und nun waren diese Gefühle plötzlich wieder gefragt, weil sie jetzt, wo Not am Mann ist, als seelische Kraftquellen ausgenutzt werden sollen. Für die Bolschewisten sind eben auch das Familiengefühl und die Vaterlandsliebe nur Gefühle „auf Kreide".

Vor der Kirche zu Canterbury



Karikatur: Kraft/Dehnen-Dienst

„Hier, Gentleman, zum Einheften ins Gesangbuch!"
„Oh, ein neues Lied!"
„No, Sir, die Internationale."

Bergsteigerdrama im Wilden Kaiser

München, 5. Juni

Ein Aufahmestab der Kulturfilm-Abteilung der Wien-Film war dieser Tage damit beschäftigt, das Totenkirchl im Wilden Kaiser und dessen Gefahren im Film einzufangen und damit alle Berg- und Felskundigen vor einem unüberlegten Einstieg in die Felswände des Totenkirchls zu warnen. Während der Schlußaufnahme sah der am Film mitwirkende Bergsteiger Toni Fankhauser in einer Drehpause eine fremde Seilschaft hoch droben unterm Gipfel des Totenkirchls. Die Seilschaft befand sich in Bergnot. Fankhauser eilte ihr zu Hilfe und fand einen bewußtlosen, halberfrorenen Mann und eine zu Tode erschöpfte Frau. Gleichzeitig sah er noch eine zweite Seilschaft an der Wand, die sich in höchster Not befand.

Fankhauser schaffte die erschöpfte Frau zu Tal, holte seine Kameraden sowie die Bergwacht herbei und stieg mit ihnen wieder in die Wand ein. Nach zweistündigem Aufstieg erreichten sie die zweite Seilschaft, die aus drei völlig erschöpften Bergsteigern bestand. Die Rettungsmannschaft begann sofort mit dem Abtransport. Einer der drei Bergsteiger starb jedoch infolge der allzu großen Strapazen noch im Fels, ein zweiter knapp vor der Hütte und kurz darauf auch der dritte Mann der Seilschaft. Es konnten somit von den fünf Personen der beiden Seilschaften nur die zwei der ersten Seilschaft gerettet werden.



Vom Kriegsschauplatz in Afrika
Durchführung von Schutzimpfungen an deutschen Soldaten in einer Oase.
(PK.-Aufn.: Kriegsber. Moosmüller, HH., Z.)

Was alles in der Welt geschieht...

Statt der Verdunkelung die Notbremse gezogen

K o b l e n z. Auf der Rheinbrücke gab es in den späten Nachmittagsstunden für einen Personenzug kurz vor Namedy einen unvorhergesehenen Aufenthalt. In irgendeinem Abteil war die Notbremse gezogen worden. Als man die Ursache des Alarms ergründen wollte, traf man einen 65 Jahre alten Mann an, der ziemlich verdutzt dreinschaute. Da es Zeit zum Verdunkeln gewesen war, hatte die Schaffnerin den Mann gebeten, den Verdunkelungsvorhang herunterzulassen. Der Mann hatte nach dem Vorhanggriff gesucht und war so an die Notbremse geraten. Was die Reichsbahn mit dem „Sünder" angefangen hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Mit der Axt auf eine Sprengkapsel

E r f u r t. Kindliche Unbedachtsamkeit führte in Ebeleben (Kr. Sondershausen) zu einem schweren Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Die Kinder eines Gutsarbeiters, zwei Jungen und ein Mädchen, fanden auf dem Güterbahnhof eine Sprengkapsel, die sie daheim auf dem Hof näher untersuchen wollten. Einer der Jungen bearbeitete sie mit einer Axt. Die Kapsel flog auseinander und alle drei Kinder wurden durch Sprengstücke verletzt, das fünf Jahre alte Mädchen so schwer, daß es den Tod fand. Die beiden verletzten Jungen mußten ins Landeskrankenhaus gebracht werden.

Jazzmusik vertreibt Schmarotzer

O s a k a. Den Ausspruch von Wilhelm Busch, daß Musik nicht immer als schön empfunden wird, hat sich ein japanischer Professor, der sich wissenschaftlich und praktisch mit der Seidenraupenzucht befaßt, anscheinend zunutze gemacht. Er hat nämlich, wie er kürzlich in einer Fachzeitschrift veröffentlichte, den Versuch unternommen, die bei und an den Seidenraupen lebenden Schmarotzer durch — Jazzmusik zu vertreiben. Nach seinen Angaben soll ihm das auch restlos gelungen sein. In einem Versuchsraum hat er ein Grammophon aufgestellt, das ununterbrochen neuzeitlichste Jazzmusik von sich gibt. Das Ergebnis war, daß die Schmarotzer entweder den Raum fluchtartig verließen oder aber sich in die Seidenraupen selbst verkrochen, wo sie wegen Luftmangel erstickten. Die Seidenraupen sollen dagegen die Musik ohne weiteres vertragen haben. Wer ist nun musikalischer?

Das Pferd im Schaufenster

N e u s t a d t a. d. W. Dieser Tage wurden die Pferde eines Neustadter Müllabfuhrwagens durch ein vorbeifahrendes Auto scheu und rasten in wildem Galopp davon. Beim Einbiegen in die Hindenburgstraße rannten die beiden Pferde geradewegs in die Schaufensterscheibe eines Goldwarengeschäftes. Außer der total zertrümmerten Scheibe gab es noch Beschädigungen an den Außenmauern des Hauses, der vordere Teil des Wagens wurde vollkommen beschädigt und ein Teil der Auslage des Juweliers vernichtet. Eines der Pferde stand im Schaufenster, das andere kam zu Fall. Beide Tiere wurden erheblich verletzt. Die auf dem Wagen sitzenden Männer kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.



Die Trümmer der Timoschenko-Armeen
In pausenlosen Einsätzen warfen unsere Flugzeuge während der Kesselschlacht südlich von Charkow ihre verderbenbringenden Lasten ab. Die Trümmer der geschlagenen Armeen Timoschenkos bedeckten weithin das Schlachtfeld.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Hähle, Sch., Z.)

Erlebnis im Vorübergehen / Eine kleine Begebenheit

Von Rudolf Ahlers

Es geschah nichts Außergewöhnliches, aber das gleichförmige Gesicht des Alltags wurde für einen Augenblick hell überlichtet, und die Menschen, die es sahen, horchten auf und gingen froher ihres Wegs.

Ich hatte sie schon häufiger gesehen, und es gibt Gesichter, die man nicht vergißt. An einem regnerischen Novembermorgen, als sie wiederum mit leichten Schritten durch den ärgerlich dahinrumpelnden Straßenbahnwagen eilte und mit einer schwingenden hellen Stimme die Fahrgäste an ihre Scheine erinnerte, die Stationen nannte, fiel mir auf, daß auch die ernstesten Gesichter würdiger Zeitungsleser ihr Blatt für eine Weile sinken ließen und der jungen Schaffnerin nachblickten. Ihre Mienen veränderten sich dabei, und der Anflug eines Lächelns war hier und da zu entdecken.

Die blonde Frau tat ihren Dienst wie hundert ihrer Schwestern auch. Sie zeigte ein ruhig-freundliches Wesen, verhalf alten Frauen in einer bestimmten und fürsorglichen Weise zu einem Sitzplatz, wehrte in herzerfrischender Deutlichkeit den allzulauten Jungen und mahnte wohl diesen oder jenen Fahrgast mit einem leichten Lächeln, den Kopf etwas neigend, wenn seine Haltestelle nahte. Aber schließlich, diese freundlichen Eigenschaften reichten kaum aus, um den eigentümlichen Reiz zu erklären, der von der Unbekannten ausging. Sie erhellte gleichsam auf eine fühlbare Weise den grauen Alltag für flüchtige Minuten, aber es blieb schwer zu sagen, worin das Besondere dieser Erscheinung lag. War es das aufgeschlossene klare Gesicht, das kaum schön zu nennen war? Lag es im Klang der schwingenden Stimme, die fast verheißungsvoll die kommenden Haltestellen verkündete? Oder waren es die behutsam leisen Bewegungen, die sich schlecht mit der schwarzen Uniform und mit der ein wenig schief über das Haar gepreßten Dienstmütze vertrugen?

Wir sollten das Geheimnis eines Mittags erfahren. Der Verkehr flutete über Straßen und Plätze. Der Strom der Menschen zog träge über die Gehsteige zu beiden Seiten der Straße, alle hatten es eilig, gingen oder fuhren aus Kontoren und Fabriken hungrig heim und blickten hastig nach ihren Uhren, die ihres Tages Dasein regelten. Der überfüllte Wagen donnerte über Brücken und Straßen, und die junge Schaffnerin hatte Mühe, sich zwischen den eng nebeneinanderstehenden ungeduldigen Fahrgästen hindurchzuwinden. Und während sie noch den Namen der kommenden Station ausrufen wollte, ohne das Wort ganz zu Ende zu sprechen, während ihr Blick bei geneigtem Kopf durch die großen Scheiben auf die Straße fiel, geschah es plötzlich. Ihr Gesicht veränderte sich jäh, ihre kleine Hand griff nach dem Herzen. Sie sagte nicht „Agidienplatz", sondern — „Fritz", und dieser Name flammte plötzlich, heiß und jäh, von ihren offenstehenden Lippen, während ihre Rechte zweimal schnell die Halteleine herunterzog.

Die Bremsen knirschten, der schnell fahrende Wagen wurde vom Fahrer, der Gefahr wittern mochte, sehr gewaltsam gestoppt. Menschen fielen gegeneinander, fluchten, sahen erbost nach der Schaffnerin. Diese jedoch war in einer unwahrscheinlichen Behendigkeit durch die dichte Mauer der Stehenden geschlüpft, lief fliegenden Schrittes über den Straßendamm, wo unter der Laterne ein braunverbrannter Landser plötzlich über allem Gewühl und Lärm mit einer hellen schwingenden Stimme seinen Namen rufen hörte, sich umwandte, ein schweres Paket fallen ließ als die Arme der jungen Schaffnerin in jähem Ansturm seinen Hals umschlangen. Das währte einen kurzen Augenblick. Die Atemlose fuhr sich wie erwachend mit der Hand über die Stirn, riß den grauen Mann mit sich sofort, preßte ihn auf die hintere Plattform, zog die Leine, und der Wagen rumpelte schwerfällig weiter. Das alles geschah sehr schnell, und es gab niemand in dem überfüllten Wagen, der noch schimpfte. Ein Lächeln wanderte über die müden Alltagsgesichter, manch vergnügter verstehender Blick traf die junge Schaffnerin, die mit heller Stimme, immer noch den frohen Schein der Freude über dem frischen Gesicht, laut und fröhlich schon wieder die Stationen nannte.

„Unvermutet auf Urlaub gekommen", sagte erklärend ein würdiger alter Herr zu seiner unbekannten Nachbarin. „Vor einem halben Jahr kriegsgetraut", hörte ich später eine Frau neben mir. Es wurde für flüchtige Minuten eine frohe Fahrt. Es gab beim Aussteigen weder Ungeduld noch Drängen. Wohl ein jeder warf der Glücklichen noch einen Blick zu. Mancher grüßte sogar den Mann mit dem Rucksack und dem großen Paket auf der hinteren Plattform, und dieser nahm geräuschvoll die Hacken zusammen und zog das Kinn an die Binde.

Auf der letzten Haltestelle aber stand ein junges Mädchen und sah dem davonfahrenden Wagen eine Weile nach, bis ein Schutzmann sie barsch anrief und die Träumerin langsam die offne Straße verließ. (ay)

Erzählte Kleinigkeiten

Am Tage nach der Aufführung der „Euryanthe" fragte Karl Maria von Weber Franz Schubert: „Nun, wie hat Ihnen meine Euryanthe gefallen?" — Schubert, immer aufrichtig und wahr, sagte, es habe ihm wohl einiges gefallen, allein es sei ihm zu wenig Melodie darin, und der „Freischütz" sei ihm um gar vieles lieber. Weber war über diese kalte Äußerung förmlich beleidigt. Er antwortete unfreundlich, und von Schuberts (in Dresden von Weber angenommener) Oper „Alfonso und Estrella" war keine Rede mehr.

*

In Berlin besuchte der große deutsche Tondichter Johannes Brahms einst eine Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe". Während der ergreifenden Schlußszene beunruhigte er seinen Begleiter durch zynische Witze, die zu den erschütternden Vorgängen auf der Bühne in schärfstem Kontrast standen. Dabei liefen ihm jedoch ständig Tränen über den grauen Bart. Als sein Begleiter ihn später um eine Erklärung bat, antwortete Brahms: „Ich wollte nicht haben, daß die Leute mich für sentimental halten; aber die Tränen sind das Wahre gewesen, das andere war Komödie."

Tag in Litzmannstadt

Die kommende Kunstausstellung

Das Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst, das mit seinen in den größeren Städten Deutschlands durchgeführten und umfassenden Kunstausstellungen sowohl in kunstfördernder als auch für die ausstellenden Künstler in finanzieller Beziehung außergewöhnlich große Erfolge zu verzeichnen hat, wird, wie wir bereits berichtet haben, in der Zeit vom 13. Juni bis 5. Juli in der Deutschen Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, eine vielseitige und umfassende Kunstschau von Werken der im Großdeutschen Reich schöpferisch tätigen Maler, Bildhauer und Graphiker veranstalten. Diese Ausstellung wird nicht nur täglich von 10 bis 17 Uhr unentgeltlich zu besichtigen sein, sondern es werden auch in der ersten Woche nach der Eröffnung um 11 und 15 Uhr Führungen durch eine fachwissenschaftliche Persönlichkeit abgehalten werden. In diesen kunstbetrachtenden Rundgängen werden die in den ausgestellten Kunstwerken zum Ausdruck kommenden Gestaltungswerte und die geistig-seelischen Inhalte eine eingehende Erklärung finden. Die Führungen durch die Kunstausstellung übernimmt der Berliner Dozent H. F. Krogmann.

Das Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst ist vor fünf Jahren vom Reichsminister Dr. Goebbels als kunstfördernde soziale Einrichtung im Sinne der schaffenden Maler, Bildhauer und Graphiker ins Leben gerufen worden. Einerseits sollen die von den deutschen Kunstgestaltern hervorgebrachten hochwertigen Werke den kunstsinnigen Menschen zugeführt werden, damit sie sich daran erfreuen und erbauen können, anderseits wird den Schöpfern der Werke durch die Herausstellung ihrer mit großem Können und Liebe hervorgebrachten Arbeiten die Möglichkeit geboten, diese zu verkaufen, ohne daß sie dadurch in irgendeiner Weise finanziell belastet werden. Die Träger'n des Hilfswerkes ist die NS.-Volkswohlfahrt, die nicht allein die organisatorische Durchführung der Ausstellung übernommen hat, sondern auch sämtliche entstehenden Unkosten aufbringt.

Ein neuer Platzname



(Aufn.: LZ.-Bilderdienst)

Am Donnerstagabend wurde der Platz, an dem sich die Kreisleitung der NSDAP. befindet, in Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz benannt.

Der Reichschatzmeister in unserem Rathaus



Reichsschatzmeister Schwarz trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Litzmannstadt ein
Im Vordergrund Gauleiter Greiser, links Oberbürgermeister Ventzki. (Aufnahme: Befi)

Gaumusikzug des Arbeitsgaues XL spielt

Morgen konzertiert RAD.-Gaumusikzug in der Hermann-Göring-Str. und in Heinzelshof

Anläßlich des Besuches des Reichsschatzmeisters und des Gauleiters am 4. Juni 1942 hatte die Bevölkerung von Litzmannstadt erstmalig Gelegenheit, dem Auftreten des Gauspielmanns- und Gaumusikzuges des Arbeitsgaues XL beizuwohnen. Der An- und Abmarsch der Ehrenabteilung am 4. Juni zur Kundgebung anläßlich des Besuches des Reichsschatzmeisters und des Gauleiters und Reichsstatthalters rief immer wieder Begeisterung hervor. Hunderte und aber Hunderte begleiteten den Marsch der Ehrenabteilung und des Gaumusik- und Gauspielmannszuges. Die Bevölkerung fühlte den Rhythmus und die Exaktheit der Musik und die Haltung der Arbeitsmänner.

Mit diesem erstmaligen Auftreten wird sich nunmehr der Gaumusikzug des Arbeitsgaues XI — Wartheland-Ost — in das Leben der Stadt Litzmannstadt mit voller Kraft hineinstellen.

Am morgigen Sonntag von 11 bis 12 Uhr findet ein Platzkonzert in der Hermann-Göringstraße gegenüber der Hauptpost statt.

Von 16 bis 19 Uhr wird der gesamte Musikzug im Heinzelshofpark konzertieren. Zu diesem ersten öffentlichen Auftreten in dieser schönen Parkanlage Litzmannstadts sind ganz besonders unsere Verwundeten eingeladen. Ihnen zu Ehren wird dieses Konzert durchgeführt. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Verwundeten im feldgrauen Rock rechtzeitig bis zu Beginn des Konzertes im Heinzelshofpark eintreffen.

Der Gaumusikzug wird Marsch- und Blasmusik bringen, verschiedentlich verstärkt durch den Gauspielmannszug.

Die Litzmannstädter sind stolz darauf, nunmehr auch den Reichsarbeitsdienst in ihren Mauern zu wissen und werden jetzt und in Zukunft darum gern mit den Männern vom Spaten zusamemnsein.

Vogelkundliche Wanderungen. Der Reichsbund für Vogelschutz e.V., Gruppe Litzmannstadt, hat für die kommenden Sonntage die folgenden Veranstaltungen vor: 7. Juni: Besuch des Tiergartens. 14. Juni: Gemeinschaftsfahrt zur biologischen Station des Städt. Naturkundemuseums in Baritsch bei Waldhorst. 21. Juni: Vormittagswanderung durch das „Paradies" bei Zgierz. 28. Juni: Tageswanderung nach Modlica bei Tuschin.

Wir verdunkeln von 22.10 bis 3.50 Uhr

Wer hat fotografiert?

Alle diejenigen Volksgenossen, die während der Anwesenheit des Reichsschatzmeisters in Litzmannstadt fotografische Aufnahmen gemacht haben, werden gebeten, Abzüge der Zweigstelle Litzmannstadt des Reichspropagandaamts Posen (König-Heinrich-Straße 33) zur Verfügung zu stellen.

Diebstähle während der Arbeitspause. Innerhalb Wochenfrist wurden aus dem verschlossenen Dachboden eines Hauses in der Buschlinie Lebensmittel und Wirtschaftsgegenstände im Gesamtwert von 100 RM. entwendet. Die Täter stiegen von einem nebenan liegenden Neubau aus an ein Giebelfenster, schlugen dieses ein und gelangten so auf den Boden. Als Täter wurden nunmehr vier Polen im Alter von 17, 18 und 20 Jahren ermittelt. Sie arbeiteten in einem Grundstück in der Nähe des Tatorts und haben die Tat während der Arbeitspause ausgeführt.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Anuschka"

„Anuschka", der Bavaria-Film mit viel Temperament, menschlicher Größe und Schwäche zeigt die Schauspielkunst Hilde Krahls, die in diesem Werk eine Rolle hat, die ihr eine außerordentliche Gestaltungsmöglichkeit gibt. Ein frisches, tüchtiges Mädel vom Lande soll seinen Hof verlieren, findet in der Stadt eine Stelle und gerät durch unglückliche Zusammenhänge in den Verdacht, gestohlen zu haben. Der innere Stolz und die Gradheit bäumen sich auf, und dem kleinen Mädchen mit dem einfachen Sinn für die Wahrheit gelingt es sogar, eine Ehe wieder in Ordnung zu bringen. (Rialto). *Ilse Schneider*

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders verschene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

R. R. 1. Der Antrag einer Soldatenbraut, deren Verlobter gefallen ist, sich Frau nennen zu dürfen, ist an den Oberbürgermeister von Litzmannstadt — 0006 — zu richten. 2. Wegen der Frage der Unterstützung wenden Sie sich an das Volkspflegeamt, Abt. Familienunterhalt, Hermann-Göring-Straße 61, 3. Stock.

S. M. Sie müssen sich an die Landesversicherungsanstalt in der Lutherstraße 18 wenden, die für Sie die Rente aus Frankreich erwirken wird.

O. T. Charkow wird so ausgesprochen, wie es geschrieben wird, d. h. mit einem „ch" wie in „Sache" (weder Scharkow [franz. ch] noch Tscharkow [engl. ch]).

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Amt für Kriegsopfer. Die Kameradschaftsführer schießen am Sonntag auf dem Schießstand der Bürgergilde. Antreten 10.45 Uhr Endstation der Straßenbahn 10 (Ostlandstraße).

Pionier-Sturm 1, L./Süd. Der laut Dienstplan für den 7. 6. 1942 befohlene Ausmarsch, Sammelpunkt Endstation Straßenbahnlinie 5, Eisenbahnübergang Effingshausen, Zeit 8 Uhr, findet statt.

Zwei verhetzte Polen zum Tode verurteilt

Nachklang der Septemberunruhen 1939 / Ein Urteil des Sondergerichts Litzmannstadt

Das Sondergericht in Litzmannstadt hat die Polen Marciniak und Talarkiewicz wegen schweren Landfriedensbruchs unter Anwendung von Waffen zum Tode verurteilt. Marciniak ist einer der Rädelsführer bei den Deutschenverfolgungen in den ersten Tagen des Krieges in Alexandrow gewesen.

Er hat mit einer von ihm organisierten Bande, von der ein Pole schon damals standrechtlich erschossen und ein anderer inzwischen gestorben ist, nacheinander vier deutsche Familien heimgesucht. Am 3. 9. 1939 zerstörte die Bande den 23 Meter langen Zaun des Anwesens des Deutschen Wiede. In der folgenden Nacht holte Marciniak den Deutschen Rimpel aus seiner Wohnung und schlug mit den anderen Polen zusammen solange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach, so daß er bis Januar 1940 mit zwei gebrochenen Rippen krank darniederlag. Am 4. 9. versuchte Marciniak, mit seiner Bande die deutsche Familie Krafft an ihrer Flucht zu verhindern. Er hielt den Wagen an, auf dem Krafft mit seinen Habseligkeiten Alexandrow verlassen wollte; Krafft und seine Frau wurden geschlagen und ein Teil ihrer Habseligkeiten wurde auf die Straße geworfen. Obwohl es ihnen dann doch noch gelang, Alexandrow zu verlassen, erlitt der Ehemann Krafft so schwere Verletzungen, daß er einen Arzt in Anspruch nehmen und sechs Wochen das Bett hüten mußte. Am 5. 9. suchte Marciniak, der diesmal ein Beil bei sich trug, mit seiner Bande nachts den Deutschen Kitzmann auf und zwang ihn, von der Wohnung zu seinem Kolonialwarenladen zu gehen und dort polnischen Soldaten ohne Bezahlung Zigaretten, Tee, Bonbons und Konserven herauszugeben. In den ersten beiden Fällen war der Mitangeklagte Talarkiewicz als Mitläufer aktiv sehr stark beteiligt.

Außer diesen beiden Haupttätern waren drei weitere Polen wegen Teilnahme an den Überfällen angeklagt. Einem von ihnen konnte eine Teilnahme nicht nachgewiesen werden, weshalb er freigesprochen werden mußte. Die Polen Tyszkowski und Maciejewski dagegen waren, ohne der Bande selbst anzugehören, an den Ausschreitungen in je einem Falle beteiligt, Tyszkowski dadurch, daß er im Falle Wiede eine Latte vom Zaun abriß, Maciejewski dadurch, daß er den Verfolgern der Familie Krafft aufstachelnde Worte zurief. Gegen sie wurden zwei bzw. vier Jahre Straflager ausgesprochen. *Cr*

Indien will um seine Freiheit kämpfen

Sehr aufschlußreicher Vortrag des Leiters des indischen Nachrichtendienstes Rahman

In der Volksbildungsstätte sprach Donnerstag abend der Leiter des indischen Nachrichtendienstes beim Kurzwellensender Berlin, Habibuhr Rahman, über das harte Schicksal seines Volkes und die rücksichtslose Ausbeutung der Inder durch die Engländer, die es im Laufe ihrer Herrschaft fertigbrachten, das reiche Land in kurzem so auszubeuten, daß es heute sehr arm geworden ist. Das indische Problem ist heute das Problem der ganzen Welt geworden. Es darf nicht von europäischen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Eine bewaffnete Revolution ist unmöglich, da das indische Volk keinerlei Waffen besitzt. Andere Wege sind einzuschlagen, um den Erfolg zu sichern. England verstand es hervorragend, die Sicherung des Landes nach allen Seiten hin durchzuführen. In brutaler Weise unterjochte es das indische Volk und mißhandelte es in jeder Weise. Für ein Paar Pfennige müssen die Menschen dort den Tag über schwer arbeiten und haben keinerlei Rechte. 400 Millionen stehen unter der englischen Knute, und der Kampf gegen den Unterdrücker ist von außerordentlichen Schwierigkeiten begleitet.

Indien besitzt ständig 40 Millionen Arbeitslose und das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Inders beträgt 60 RM.

Verschiedene Lichtbilder aus dem sozialen Sektor warfen ein scharfes Licht auf das namenlose Elend der Bevölkerung, während andere Bilder aus dem Leben der Engländer ein lebendiges Zeugnis für die Charaktereigenschaften der Plutokraten ablegten. Alle Versprechungen von Roosevelt, Churchill und Stalin sind nur Theorie.

1857 schlug der erste Freiheitskampf Indiens fehl, der letzte hat jetzt begonnen, und es wird alles daran gesetzt, daß Indien seine Freiheit erringt. Subhas Chandra Bose hat von außen her die Führung übernommen, sein Einfluß ist sehr bedeutend, und Indien wird jetzt den Kampf seines Lebens kämpfen. Dieser Kampf läuft parallel mit dem Kampf der Achsenmächte, die Indiens Freiheit wünschen. Das indische Volk ist entschlossen, diesen Kampf in jeder Beziehung mitzumachen in der Hoffnung, daß Indien nach dem Sieg an der Lösung der Aufgaben der neuen Weltordnung mitarbeiten darf. *S.*

L. Z.-Sport vom Tage

Städtekampf gegen Posen wird am 14. Juni steigen

Von der Tennisgesellschaft 1913 wird uns mitgeteilt, daß die Terminliste der Wettkämpfe in den kommenden Wochen stark besetzt ist. Eine besondere Pflege soll in diesem Jahre der Mannschaftskampf erfahren, der einstweilen durch Freundschaftsspiele gefördert wird. Dabei sollen auch auswärtige Vereine herangezogen werden.

Nachdem es bereits an den Pfingsttagen Wettkämpfe gegen Union 97 und Pabianice gab, wird für kommenden Sonntag eine Mannschaft der Sportgemeinschaft Kalisch erwartet, wobei auf jeder Seite sechs Herren die Kämpfe bestreiten sollen.

Für Sonntag, den 14. Juni, ist ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen. Gemeinsam mit Union 97 wird eine Stadtmannschaft zum Städtekampf nach Posen entsandt. Gelegentlich der für den gleichen Tag geplanten „Sporttage von Litzmannstadt" sollen die zweiten Mannschaften der TLS. und Union 97 sowie die Stadtsportgemeinschaft im Stadion gegeneinander antreten. Außer Ranglistenspielen ist schließlich noch am 28. Juni ein Treffen in Hohensalza vereinbart.

Alle diese Spiele bieten eine gute Vorbereitung für die im Juli folgenden Bezirks- und Gaumeisterschaften, die großen allgemeinen Tennisveranstaltungen dieser Spielzeit.

Union 97 und Luftwaffe greifen ein

Die am Vorsonntag begonnenen Gruppenspiele im Faustball werden an diesem Sonntag um 10 Uhr auf dem ᛋᛋ-Sportplatz in der Gardestraße fortgesetzt. Es treten diesmal an Reichsbahn I, SG. Union 97 I, Luftwaffe II und die fünfte Mannschaft der ᛋᛋ, so daß wiederum sechs Spiele ausgetragen werden. Reichsbahn und Union 97 stellen ihre besten Vertretungen, haben also auch gute Aussichten, während man von der zweiten Mannschaft der Luftwaffe eine Überraschung erwarten kann. Die ᛋᛋ, die mit ihrer ersten Mannschaft so gut abschnitt, wird diesmal jedoch kaum über einen Achtungserfolg hinauskommen.

HJ.-Fußball: Litzmannstadt gegen Pabianice

Im Rahmen der Fußballrundenspiele der Hitler-Jugend treffen sich am Sonntag, um 15 Uhr, auf dem Sportplatz Falkenhain - Weddingenstraße (Endstation Linie 11) die Bannmannschaften von Litzmannstadt und Pabianice. Da beide Banne sich im Vorjahr einen solch glänzenden Kampf lieferten, rechnen wir auch diesmal mit schönen Leistungen.

Wartheland gegen Generalgouvernement

In Posen steigt am Sonntag ein großer Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften des Warthelandes und des Generalgouvernements. Betrachten wir die bisherigen Ergebnisse beider Sportbereiche, dann schneidet das Generalgouvernement wesentlich besser ab. Immerhin hat man nun eine sehr ordentliche Mannschaft aufstellen können, bei der auch einige Litzmannstädter mitwirken, so daß es in Posen sicherlich einen großen Kampf gibt. Ein Erfolg der Wartheländer wäre eine schöne Überraschung.

Wirtschaft der L. Z.

Abdrosselung der Transporte / Die Rohstoff-Quellen im Osten

In Hannover fand eine wirtschaftspolitische Tagung statt.

Ausrichtung auf die Kriegswirtschaft

Staatssekretär Dr. Landfried betonte die eindeutige Ausrichtung auf die Kriegswirtschaft. Alle unsere Maßnahmen müßten darauf abgestellt sein, den Kampf solange durchzustehen, wie es zur Erreichung des Sieges notwendig sei; deshalb müsse auch das Wort „ziviler Sektor" in der nächsten Zeit immer wieder in den Hintergrund treten. Um die Konzentrierung der deutschen Wirtschaft auf die Kriegsbelange noch in stärkerem Maße durchführen zu können, war es notwendig, eine weitere Vereinfachung und Vereinheitlichung des Wirtschaftslebens durchzuführen. Es sei nur natürlich, daß eine solche Rationalisierung manche seit langen Jahren bewährten Einrichtungen überflüssig machte. Es dürfte aber auch nicht von gewissen Geschäftsführern versucht werden, Maßnahmen zu hintertreiben, die sich als unbedingt notwendig erwiesen haben. Gerade die Gauwirtschaftskammern sollten das bezirkliche Leben aktivieren und zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung im Bezirk und den Parteistellen führen. Auch das Handwerk soll im Rahmen der neuen Ordnung eine Stellung erhalten, das ihm seiner Bedeutung entsprechend zukommt.

Drosselung des Güterversands

Als die drei wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnete der Staatssekretär den Arbeitseinsatz, die Rohstoffbeschaffung sowie die Verkehrsregelung. Von diesen Problemen stehe der Verkehr im Mittelpunkt. Seit Kriegsbeginn habe die Deutsche Reichsbahn gewaltige Aufgaben durchzuführen und werde jetzt in Räumen eingesetzt, die um ein Vielfaches größer seien als das Deutsche Reich. Der Redner appellierte nachdrücklich an die Wirtschaft, den Reichsverkehrsminister bei der Durchführung seiner Aufgaben in jeder Weise zu unterstützen. Es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß alle Transporte unterblieben, die nicht von lebenswichtigem Interesse seien. Es sei damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit noch eine weitere Drosselung des Güterversands erfolgen werde. Es gelte dafür zu sorgen, daß die lebensnotwendigen Güter möglichst schnell befördert würden. Das gelte vor allem auch für den Transport von Hausbrandkohle, die in den Sommermonaten befördert werden müsse. Auch im Verbrauch müsse sich jeder Volksgenosse Beschränkungen auferlegen. Die deutsche Hausfrau müsse versuchen, den Gas- und Elektrizitätsverbrauch zu beschränken.

Die Erschließung des Ostens

Staatssekretär Dr. Landfried ging sodann auf die Rohstoffrage ein, wobei er darauf hinwies, daß sich die deutsche Wirtschaft keine falschen Vorstellungen von Rohstoffquellen im Osten machen dürfte. Die Erschließung des Ostens verlange wagemutige Wirtschaftler, Ingenieure und Arbeiter, und es könnten sich auch die anderen nichtfeindlichen Staaten Europas an diesem Aufbauwerk im Osten beteiligen. Bereits bei dieser Aufbauarbeit im Osten könne sich die Verwirklichung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zeigen.

Gesetze und Verordnungen

Die Herstellung von Drahtflaschenverschlüssen ist nur noch in bestimmten Ausführungen zulässig. Diese Anordnung gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete.

Betten und Krankenhausmöbel. Der Beauftragte für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Metallwaren erläßt Bestimmungen über die zulässigen Ausführungen der Herstellung und Lieferung von Betten und Krankenhausmöbeln. Diese Anordnung gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete.

Pensionsgeflügel verboten. Die Errichtung und das Betreiben von Pensionsgeflügelzuchtbetrieben ist nicht statthaft. Wer daher Geflügel für andere Personen züchtet oder hält und diesem Nutz- und Zucht- oder Schlachtgeflügel oder Erzeugnisse hiervon liefert, wird bestraft.

Aus dem Wartheland

Leben aus dem Walde

Wir brauchen nicht lange nachzudenken, um zu erkennen, was der Wald den Menschen bedeutet und heute erst recht bedeutet.

Möbel, Fachwerk, Dielen, Schiffe und Wagen, die Wärme der Stuben, die Glut der Herde und der ersten Schmelzöfen — das alles kam aus den Wäldern. Pilze, Beeren, Wild und Gevögel — ganze Generationen nährten sich von dem, was der Wald gab; und heute wieder greifen wir die Parole auf: Nahrung aus dem Walde: Auch die Nahrung unserer Lungen, wertvollen Ozon, schenkt uns der Wald. Der Wald befruchtet die Kunst, die Literatur, Malerei und Musik durch viele Jahrhunderte.

Seit wenigen Jahren haben wir gelernt, den Wald von einer ganz anderen Seite aus zu werten: der Wald als Rohtstoffquelle. Holz als Heiz- und Baumaterial ist uns viel zu kostbar geworden, seit wir wissen, daß wir bei der physikalischen und chemischen Zersetzung des Holzes Werte finden, mit deren Hilfe wir Werkstoffe herstellen können, die uns auf dem Stoffmarkt, auf dem Papiermarkt, in der Medizin und anderen Zweigen der Wirtschaft unabhängig vom Ausland und von Devisen machen.

Dieser Wert des Holzes hat sich im Kriege erheblich gesteigert und legt uns die Verpflichtung auf, den Wald zu schonen wie ein Heiligtum. Tabakrauchen, Spirituskocher und Lagerfeuer haben im Walde und in der Nähe von Wäldern nichts zu suchen! Achtet auch auf die spielenden Kinder und nehmt Euere Zündhölzer in gute Verwahrung!

Gauhauptstadt

Die Zahl der Geburten. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1942 im Deutschen Reich 43 040 Eheschließungen und 116 441 lebendgeborene Kinder gezählt. Hiervon entfielen auf den Reichsgau Wartheland 923 Eheschließungen und 8028 Lebendgeborene.

Konstantinow

-e- **Unterkreisführer der Feuerwehr eingeführt.** Auf Grund der neuen Vorschriften über die Ausbildung und Beaufsichtigung der Freiwilligen Feuerwehren in den Landkreisen wurde der hiesige Stadtbaumeister Mitschein zum Unterkreisführer der Feuerwehr für Konstantynow und die Nachbargemeinde Schriebenau sowie die umliegenden Siedlungen und Güter ernannt. Am gestrigen Freitagabend wurde er bereits vom Bürgermeister Langlotz als Ortspolizeibehörde in sein Amt eingeführt, wobei die gesamte Wehr zur Stelle war. Die Stadt Konstantynow — bekanntlich eine deutsche Gründung — kann stolz darauf sein, daß sie jetzt bereits wieder eine geschlossene deutsche Wehr von rund 80 Mann besitzt. Auch in der Ausrüstung wird für die Wehr alles getan, damit sie wirklich deutschen Erfordernissen restlos entspricht.

7 Schwerverbrecher zum Tode verurteilt

Polnische Eisenbahnräuber und Kriegswirtschaftsverbrecher unschädlich gemacht

Wegen bandenmäßiger Beraubung von Eisenbahnwagen bei Kutno in den Jahren 1940 bis 1941 wurden die Polen Stanislaw Szepaniak, Wladislaw Lesiak und Kazimierz Tomczak durch das Sondergericht in Leslau zum Tode verurteilt. Weitere Polen, die an der Tat beteiligt waren, erhielten Freiheitsstrafen von sechs, acht und zehn Jahren Straflager.

Gleichfalls wegen fortgesetzten schweren Diebstahls sowie wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt wurden die Polen Theodor Wroblewski und Andreas Paluszkiewicz, die in Kutno im Jahre 1941 zahlreiche Schweine teils gestohlen, teils aufgekauft und das Fleisch an mehreren Verteilungsstellen im Schleichhandel abgesetzt hatten.

Schließlich wurde der Pole Nowakowski aus Warthbrücken durch das Sondergericht Leslau zum Tode verurteilt, weil er als Posthilfsarbeiter in drei Fällen Feldpostpäckchen entwendet hatte.

Außerdem wurde durch das Sondergericht Leslau der Pole Stefan Sluda wegen Verführung einer elternlosen Umsiedlerin unter 14 Jahren zum Tode verurteilt. *Ke.*

Alexandrow

bc. **Beim Baden ertrunken.** Durch einen tragischen Unglücksfall ist ein guter Schwimmer unserer Hitler-Jugend im Alter von 14 Jahren beim Baden in den Gewässern unserer Stadt, einem Herzschlag erlegen. Den Angehörigen des jungen Menschen wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht.

bc. **Eine ganze Stadt will singen.** Die Ortsgruppe Alexandrow veranstaltet zum erstenmal ein großes Gemeinschafts-Singen am Abend des 8. Juni im Parteihaus. Das Erscheinen ist Ehrenpflicht jedes deutschen Sängers. Daß die ganze Stadtgemeinde gemeinschaftlich singt, ist wiederum der Ausdruck echter deutscher Kameradschaft im befreiten Osten.

Ein Werk gemeinsamer Tat geschaffen

Die bekannte Strumpfindustrie in Alexandrow gründete Lehrbetrieb, der als Fabrik läuft

Gestern nachmittag wurde in der Strumpfwirkerstadt Alexandrow ein Gemeinschaftslehrbetrieb der Strumpfstrickereibetriebe in Alexandrow als eingetragener Verein gegründet. Organe der Vereinigung sind der Vorstand, der Vertrauensausschuß, der Beirat und die Mitgliederversammlung. An der Gründungsversammlung des Gemeinschaftslehrbetriebes nahmen Vertreter der Behörden und Parteidienststellen teil. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Geschäftsführers der Wirtschaftsgruppe Textil, Dr. Wutke. In dem Lehrbetrieb, der als Fabrik läuft, werden 25 bis 30 Lehrlinge ausgebildet. Es ist natürlich klar, daß der Hauptwert auf eine gründliche Erziehung und Ausbildung der Jugendlichen gelegt wird, die in diesem Betrieb ein Jahr lang alles lernen, was von einem guten Arbeiter dieses Faches verlangt wird. In einer späteren Erweiterung wird auch den Mädchen Gelegenheit gegeben, ebenfalls die Lehrzeit dort durchmachen zu können. Fabrikant Edmund Koch ist Vorstand und Martin Hummel aus Plauen Ausbildungsleiter. Die vollkommene Herrichtung des Grundstückes wird sofort in Angriff genommen, und bereits im Spätsommer ist mit einer Aufnahme des Lehrbetriebes zu rechnen. Diese begrüßenswerte Neueinrichtung wird jungen Menschen eine Gelegenheit zur Erlernung der notwendigen Kenntnisse geben und den 65 bis 70 mittleren und größeren Betrieben, die in großzügigem und freudigem Zusammenarbeiten ihre Werke aufbauen, wertvolle Arbeitskräfte stellen. *S.*

Zgierz

Besuch des Reichsschatzmeisters. Am Donnerstag durfte die Stadt Zgierz den Reichsschatzmeister Schwarz und den Gauleiter Greiser in ihren Mauern begrüßen. In den reich mit Fahnen geschmückten Straßen hatten die Politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. Aufstellung genommen. Die deutsche Bevölkerung war zahlreich erschienen, und für die Schulkinder war es ein besonderes Erlebnis. Als die Gäste unter stürmischen Heilrufen vor dem Rathaus den Wagen verließen, erfolgte die Begrüßung durch den Bürgermeister Pg. Dr. Eifrig. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt in Richtung Litzmannstadt fortgesetzt. *La.*

Leslau

Unbotmäßige Dienstmägde. Die einundzwanzigjährige polnische Magd Stefania Stablinska verweigerte ihrer deutschen Dienstherrin den Gehorsam und lehnte es ab, eine ihr aufgetragene Arbeit durchzuführen. Dabei verstieg sie sich sogar soweit, die deutsche Dienstherrin zu Boden zu stoßen. Das Sondergericht Leslau verurteilte sie deswegen zu vier Jahren Straflager. Die polnische Magd Stefania Karlowska aus Krzyzanowek, die gleichfalls gegen ihre deutsche Dienstherrin tätlich geworden war, erhielt dafür sechs Jahre Straflager. *Ke.*

Turek

Wohnhaus durch Fahrlässigkeit eingeäschert. Das Wohnhaus eines Landwirts in Kwiatkow ist niedergebrannt. Ein Teil des Mobilars, Roggen, Roggenmehl und Weizenmehl wurden ebenfalls von dem Feuer vernichtet. Der Brand ist durch Fahrlässigkeit einer polnischen Hausangestellten verursacht, die die noch brennende Holzkohle in einem Korb an die Wand gehängt hat.

Pabianice

Besuch in der Berufs- und Berufsfachschule. Am Dienstag weilte als Vertreter des Reichserziehungsministers Miisterialdirigent Prof. Dr. Heering in der Berufs- und Berufsfachschule des Kreises Lask in Pabianice. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Oberregierungs- und Gewerbeschulräte Dr. Müller, Berlin, und Breitkopf, Posen, sowie Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat, Dr. Baumeister, Litzmannstadt. Die Herren besichtigten eingehend die einzelnen Fachabteilungen der Schule mit ihren Werkstätten, Werkräumen und Lehrsälen und sprachen ihre Anerkennung über die bisher geleistete äußere und innere Aufbauarbeit aus. Professor Dr. Heering bezeichnete den derzeit erreichten Stand in der Gesamtentwicklung der Schule als bereits über dem Altreichsdurchschnitt stehend und sprach allen an diesem steilen Aufstieg des beruflichen Bildungswesens im Kreise Lask Beteiligten seinen Dank aus. Wo so intensiv geschafft und gearbeitet werde, sagte er, werde sicher auch in Zukunft mit demselben inneren und äußeren Schwung und Erfolg und mit der gleichen Begeisterung gearbeitet werden, damit das berufliche Bildungswesen im Kreis Lask zu seinem Teil dazu beitrage, daß der Reichsgau Wartheland der Mustergau des Großdeutschen Reiches werde. *Sb.*

Aus den Ostgauen

Stettin. Todesurteil wegen Kindesmißhandlung. Das Stettiner Sondergericht verurteilte die bisher unbestrafte 31jährige Elfriede Redepenning geb. Koch aus Stettin-Odermünde als Gewaltverbrecherin wegen gefährlicher Körperverletzung eines ihr anvertrauten Kindes zum Tode.

Aus dem Generalgouvernement

Krakau. Deutscher Geist im Weichselraum. „Die geschichtliche Leistung der Deutschen im Weichselraum" heißt eine Ausstellung, die die Werbestelle des Generalgouvernements in Berlin in ihren Räumen eröffnete. Anhand von Karten, Modellen, Schriftstücken und Bildmaterial wird in denkbar knappster und dadurch verständlichster Form die Rechtfertigung eines Anspruchs auf die durch das deutsche Schwert wiedergewonnenen Gebiete gegeben. Die Schau wird vor allem den Berliner Lehrern, Hitler-Jugend-Führern und der Schuljugend zugänglich gemacht werden, um dann als Wanderausstellung das ganze Reichsgebiet zu bereisen. Eine Broschüre, die dem Ausstellungsbesucher überreicht wird und durch die Mitarbeit so hervorragender Wissenschaftler wie Prof. Dr. W. Radig und Dr. Erwin Hoff entstand, vertieft und erweitert die durch die Schau vermittelten Eindrücke. Die geopolitische Situation und die Geschichte des heutigen Generalgouvernements, das als Siedlungsgebiet dem deutschen Bauern geöffnet ist, beweisen in aller Deutlichkeit, daß die jetzt von der deutschen Wehrmacht geschaffenen Voraussetzungen an eine jahrhunderte alte Tradition anknüpfen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

∞ *Ihre Verlobung geben bekannt: VIKTORIA GERTRUD FELCZYKOWSKI, ADOLF SCHNECKENBERGER. Litzmannstadt, Juni 1942.*

∞ *Ihre Vermählung geben bekannt: HUGO RASE, Oberwachtmstr. der Schutzpolizei, und LOTTE, geb. Zich. Radegast, Wasserplad 119, den 6. Juni 1942, 20 Uhr in der St.-Michaeli-Kirche zu Radegast.*

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 4. Juni 1942 unser heißgeliebtes Söhnchen, mein allerliebstes und einziges Brüderchen, Enkelkind, Neffe und Vetter

Udo Ernst-Willi Seifert

im zarten Alter von 7 Monaten. Die Beerdigung unseres Sonnenscheinchens findet am Sonntag, dem 7. Juni 1942, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In unsagbarem Schmerz:
Die Eltern, Schwesterchen und Verwandte.

Litzmannstadt, den 6. Juni 1942, Danziger Straße 79.

Gott, dem Lieben und Treuen, hat es gefallen, meinen lieben, teuren Gatten, unseren herzensguten Vater, Bruder, Sohn, Onkel, Schwager und Vetter

Hermann Windisch
(Widischkewitz)

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren sanft in die Ewigkeit heim zu berufen. Die Beerdigung findet am 6. 6. um 16.30 Uhr vom Trauerhause, Hohensteiner Straße 97, aus auf dem kath. Friedhof in Radegast statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, im Juni 1942.

Am 4. 6. 1942 verschied nach langem, schwerem Leiden meine teure Gattin, meine liebe Mutti

Florentine Schöner
geb. Jauer

im Alter von 35 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Juni, um 16 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes in Doly aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

∞ *Als Verlobte grüßen: SELMA HOFFMANN, GUIDO VOGEL. Litzmannstadt, den 6. 6. 1942.*

∞ *Ihre am 6. Juni 1942, 18.15 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung geben bekannt: ERNST THIEME, Hamburg, z. Z. Litzmannstadt, ELLA NEUMANN (Nowak), geb. Winkler. Litzmannstadt.*

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 3. 6. 1942 nach einer im Leben segensreichen Arbeit unsere heißgeliebte Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Karas
geb. Witschel

im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Juni 1942, um 16 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes, Artur-Meister-Straße (Wiesnerstraße) aus statt.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört, zu schlagen.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in) und tüchtige Bürokraft, die mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut sind, werden von einer Landwarenhandelsfirma außerhalb Litzmannstadts zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bedingung: perfekt Deutsch in Wort u. Schrift. Angebote unter 1992 an die LZ.

Für Kasse und Lohnbuchhaltung tüchtige Arbeitskraft gesucht. Angebote u. 8086 an die LZ. erbeten.

Ein Bauführer, erfahren im Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, möglichst mit Unternehmerpraxis, bewandert in Kalkulation u. Abrechnung, gesucht.

Eine Kontoristin mit Kenntnissen in Stenogr. u. Schreibmaschine, evtl. Lohnbuchhaltung, gesucht. Schr. Bewerbungen mit Gehaltsangaben an P. P. Alt, Bauunternehmung, Kitzingen a. Main, Falterstraße 13.

Vorarbeiter für mittlere Gießerei mit etwa 50 Belegschaftsmitgliedern (größtenteils Polen) und **Vorarbeiter** für mittlere Tischlerei mit Modelltischlerei mit etwa 80 Belegschaftsmitgliedern (größtenteils Polen) gesucht. Bei Bewährung besteht Aufstiegsmöglichkeit. Angebote mit Bewerbungsunterlagen sind zu richten an das Gefolgschaftsamt der Zellgarn, AG., Litzmannstadt, Ostlandstraße 231.

Krankenpflegerin gesucht Ludendorffstr. 11, W. 2, zw. 14 u. 16.

Selbständige Korrespondentin für vierwöchige Urlaubsvertretung gesucht. Täglich 2 Stunden Arbeit, die auch gegen Abend erledigt werden kann. Fernruf 146-70.

Kontoristin für Industrie gesucht. Angebote unter 8099 an die LZ.

STELLLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter, auch mit Lohnabrechnung und Lagerbuchhaltung vertraut, sucht dauernde oder stundenweise Beschäftigung. Angebote u. 8043 an die LZ. erbeten.

Textilfachmann, verh., selbständig., langjähriger, erfahren. Kaufmann sucht Anstellung in einer Tuchfabrik als Verkaufsleiter, bzw. Lagerverwalter. Postamt 2, Schließfach 195.

MIETGESUCHE

Industrieunternehmen in Litzmannstadt sucht für sofort 15 möblierte Zimmer für deutsche Gefolgschaftsmitglieder. Angebote unter „Zellgarn AG.", Ostlandstraße 231/233.

Wohnung, 3—5 Zimmer, mit Bad, in Stadtmitte, in sauberem Hause gesucht. Ang. u. 8038 an die LZ.

Büro-Räume, bestehend aus 2—4 mögl. hellen heizbaren Zimmern mit elektr. Stromanschluß gesucht. **Lagerplatz,** 500—1000 qm, mögl. mit z. T. überd. Hallen, für Baufirma geeignet, evtl. mit Bahnanschluß oder Nähe Bahnhof gesucht. Idealangebot beides auf einem Grundstück. Angebote an Firma P. P. Alt, Bauunternehmung, Kitzingen a. Main.

Landhaus, komfortabel, mit Garten oder Park, Nähe Litzmannstadts, sofort zu mieten gesucht. Seelage bevorzugt. Angebote unter 1993 an die LZ.

Alleinst. Frau sucht Teilwohn. von 2—3 leeren Zimmern mit Bad und Küchenbenutz. in Stadtmitte, in ruhigem Hause, bei Deutschen; ein Zimmer soll nur zeitweilig ganz einfach möbliert sein. Angebote unter 8039 an die LZ.

Junges Ehepaar sucht baldigst zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und Bequemlichkeit. Angebote unter 8075 an die LZ.

Einen kleineren Lagerraum, 10—20 qm, zu mieten gesucht; bevorzugt Ostlandstr. Ang. u. 8116 an die LZ.

Dauermieter aus dem Altreich sucht kl. möbl. Zimmer. Angebote unter 8102 an die LZ. erbeten.

Möbliertes sauberes Zimmer sucht sofort Beamter, sicherer Dauermieter mit eigener Bettwäsche. Angebote unter 8103 an die LZ.

200—300 qm Fabrikräume sucht Berliner Firma zur Einrichtung einer Wickelei. Angebote u. Fr. 75 645 an Ala, Berlin W. 35.

Direktor sucht sofort oder später 1—2 gut möbl. Zimmer in nur gutem Hause. Angebote unter 8125 an die LZ.

Berufst. Dame sucht ein unmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung u. allen Bequeml. in gemütl. Hause. Angebote unter 8127 an die LZ.

Wir suchen ab sofort ein möbliertes Zimmer für unseren Ingenieur. Angebote an die Industrie-Werke St. Weigt, AG., Krefelder Str. 7/9, Fernruf 102-87, erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche eine 3-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen eine gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 8109 an die LZ. erbeten.

Biete 4 1/2 Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad, im 3. Stock, in bester Wohnlage (Hindenburgplatz). Suche gleiche Wohnung, Parterre oder 1. Stock, in Litzmannstadt. Angebote unter 1991 an die LZ.

Tausch. Suche 1 oder 2 möbl. Zimmer von Fridericusstr. bis Ostlandstr.; biete 1 schönes möbl. Zimmer Nähe Friesenplatz bei Deutschen. Ang. u. 8101 an die LZ.

VERKÄUFE

Zu verkaufen ein Roppemotor mit Dreschmaschine für Langstroh. Rombin Nr. 10, F. Kramer.

DKW.-Reichsklasse, 33 000 km gelaufen, mit allem Zubehör, zum Taxpreis verkauft R. Müller, Welungen, Schieratzer Str. 17.

Radiotisch, 50,—, zu verkaufen Gen.-Litzmann-Str. 14, Tischlerei, auch sonntags.

Knopflochmaschine, Singer, 250 RM., verkauft Kube, Breslau 10, Humboldtstr. 6, Hndlg.

Kinderwagen, 50 RM., zu verkaufen Wilhelm-Gustloff-Straße 36b.

Neufundländer, Rüde, 1 Jahr, Ia Stammbaum, abzugeben. Zu besichtigen Bredowstr. 17, Sonntag von 9—12 Uhr, oder nach fernmündlicher Verabredung 177-57.

Stima-Addiermaschine, neu, 125 RM., 1 Paar Kanarienvögel mit Käfig, 50 RM., versch. Kakteen, Damenmantel, blau, 50 RM. Dessauer Str. 33, W. 3, von 3—7 Uhr.

KAUFGESUCHE

Mittleres Industriegelände mit guten Gebäuden im Warthegau, möglichst Nähe Posen, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter S 7573 an Ala, Berlin W 35.

Munition, Kal. 6,35, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen 7,65. Angebote unter 8105 an die LZ.

Jagdwagen, Sportwagen oder Britschke auf Gummirädern in gutem Zustande sofort zu kaufen gesucht. Angebote, unter 8001 an die LZ.

Personenkraftwagen, gut erhalten, in bestem Zustand, fahrfertig, gute Reifen, niedrig im Verbrauch, kauft sofort Otto Wünschirs, Kempen, Lutherstraße 2, Ruf 91.

Gewerbliche Gebäude mit anschließendem Grundbesitz im Warthegau möglichst Nähe Posen, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter P 7571 an Ala, Berlin W 35.

Landwirtschaftlicher Grundbesitz mit guten Gebäuden im Warthegau, möglichst Nähe Posen, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter R 7572 an Ala, Berlin W 35.

Familienhäuser, 1—2, mit Garten, in der Nähe von Litzmannstadt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8068 an die LZ.

Damen-Bademantel und Anzug, modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8117 an die LZ.

Kleineren echten Teppich zu kaufen gesucht. Angebote an Hoffmann, Dessauer Straße 12, W. 6.

VERLOREN

Zwei Brotkarten und Milchkarten der Felicie und Wladyslaus Chwalewski, Pabianice, Strickeldreherstraße 18, verloren.

Beige Lederhandschuhe im Hitler-Jugend-Park am 4. 6. verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der LZ.

Lederne Brieftasche, Inhalt: 60 RM., Okarte, NSKK.-Ausweis, Ukrainer-Ausweis, Taufschein, Polizeianmeldung, 5 Bezugscheine für 1 Anzug, 4 Unterhosen u. Taschentücher des Johann Hul, Kazimierz, Schlageterstraße 2, verloren.

Rückkehrerausweise und Einbürgerungsurkunden der Jakob und Ludewike Jäckle verloren. Adelnau, Kr. Ostrowo, Krotoschiner Straße 28.

Fleischkarte verloren, Ausgabeort Kempten (Allgäu), ausgestellt auf den Namen Emma Fischer, Kempten (Allgäu), Gr. Kornhausplatz 2, Gute Belohnung. Abzugeben bei Fremdenheim Richter, Schlageterstraße 130 (Büro im Erdgeschoß, rechts).

Damenarmbanduhr, Walzgold, Dublee, Donnerst., 4. 6. 1942 vorm. zw. 11 u. 12 Uhr auf der Heerstraße vom Friesenplatz bis Ecke Straßburger Linie verloren. Da ein Andenken, wird der ehrliche Finder gebeten, diese geg. Belohn. abzugeben bei Wiesemann, Ziethenstraße 27, W. 9.

Der bei mir beschäftigte Arbeiter Marian Irankowski, Ostlandstraße 130, hat die pol. Anmeldung mit Fingerabdruck, Passierschein und Führerschein verloren. Abzugeb. bei Wilde, König-Heinrich-Str. 6.

ZUGELAUFEN

Schwarzer Dobermann, klein, zugelaufen. Angeb. u. Ruf 135-65 erbet.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße.
Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr **„Ännchen von Tharau"**, Operette von Heinrich Strecker. — Sonntag, 7. Juni, 15 Uhr **„Ännchen von Tharau"**. — 20 Uhr **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Franz Lehár. — Montag, 8. Juni, 20 Uhr Vorst. f. d. Wehrmacht **„Ännchen von Tharau"**. — Dienstag, 9. Juni **keine Vorstellung**. Die für den KdF.-Ring 5 ausfallende Vorstellung **„Ännchen von Tharau"** findet Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, statt.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag.

Reichsgautheater Posen
Wochenspielplan vom 6. Juni bis zum 15. Juni 1942.
Großes Haus: Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua"**. Sonnt., 7. Juni, 20 Uhr, keine Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns"**. Montag, 8. Juni, 18 Uhr, geschloss. Vorstell. für die NSV., **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua"**. Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, Stammiete Dienstag B, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns"**. Mittwoch, 10. Juni, Stammiete Mittwoch B, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns"**. Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, Stammiete Donnerstag B, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Stammiete Freitag B, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, **„Das Land des Lächelns"**. Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr, geschloss. Vorstell. für die NS.-Gem. KdF., **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, Stammiete Montag B, keine Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf, **„Der fliegende Holländer"**. Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Wahlmiete, freier Kartenverkauf, **„Der Raub der Sabinerinnen"**.
Kleines Haus: Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, Karten vom 30. Mai haben Gültigkeit, **„Don Pasquale"**, komische Oper von Gaetano Donizetti, Premiere. Sonntag, 7. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, freier Kartenverkauf, **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Montag, 8. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Der blaue Heinrich"**. Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, geschl. Vorstell. für die NS.-Gem. KdF., **„Scampolo"**. Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, Wiederaufnahme, **„Ingeborg"**. Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, geschloss. Vorstell. für die Wehrmacht, **„Der blaue Heinrich"**. Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Scampolo"**. Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte fr. Kartenverkauf, **„Don Pasquale"**. Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf, **„Ingeborg"**. Montag, 15. Juni, 20 Uhr, geschloss. Vorstell. für die NS.-Gem. KdF., **„Der blaue Heinrich"**.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30. Erstaufführung des Bavaria-Films **„Anuschka"** mit Hilde Krahl, Siegfr. Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Pointner, Fritz Odemar. Jugendl. nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Rialto. Sondervorstellung Sonntag, den 7. Juni vorm. 11 Uhr **„Die weiße Hölle vom Piz Palü"** mit Ernst Udet † und Leni Riefenstahl. Jugendl. zugelassen. Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage ein Panorama-Film **„Rote Orchideen"** mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Camilla Horn. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr **„Der große König"** mit Otto Gebühr, Christiana Söderbaum und Gustav Fröhlich. Bei diesem Programm wird mit der Wochenschau begonnen. Es ist daher erwünscht recht pünktlich zu erscheinen. Jugendliche zugelassen. Sonntag, den 7. 6. 42, 10.30 Uhr Jugendvorstellung.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 **„Aufruhr im Damenstift"**. Jugendl. nicht zugelassen.

Deli, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr **„La Habanera"** mit Zarah Leander, Karl Martell, Ferdinand Marian. Jugendl. nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„Die lustigen Vagabunden"** mit Johannes Heesters, Rudi Godden und Carola Höhn. Jugendliche nicht zugelassen. Am Sonntag, dem 7. 6. vorm. 10 Uhr Sondervorstellung für den NS.-Reichskriegerbund **„Wir sind und bleiben Soldaten"**. Eintrittspreis 50 Rpf.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr **„Gipfelstürmer"** mit Mizzi Bardorf, Traudl Ertl, Theo Lingen, Paul Rehkopf. Jugendl. zugelassen

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. **„U-Boote westwärts"**. Jugendl. zugel.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Wetterleuchten um Barbara"** mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Oskar Sima u. a. Jugendvorstellungen um 15 Uhr, sonntags um 10 Uhr. Es läuft der Film **„Wetterleuchten um Barbara"**.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr **„Pedro soll hängen"** mit Heinrich George. Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr **„Marschall Vorwärts"**. Jugendliche zugelassen.

Pabianice — Capitol. 14 Uhr Jugendvorstellung: **„Alles wegen dem Hund"**. 17 und 20 Uhr **„Musketier Meier III"** mit Rudi Godden, Hermann Speelmans und Günther Lüders. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr **„Das Lied der Liebe"**.

Kalisch, Lichtspielhaus. Beginn 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.20, 20 Uhr **„Brüderlein fein"**.

Löwenstadt, Filmtheater. 17 und 20 Uhr **„Jenny und der Herr im Frack"** mit Gusti Huber und Johannes Heesters. Jugendl. nicht zugelassen. Um 14 Uhr Kindervorstellung **„Kinderarzt Dr. Engel"**.

KONZERTE

Städtisches Sinfonie-Orchester
Dienstag, den 9. 6. 1942 um 20 Uhr Eine kleine Abendmusik im Garten der Städt. Musikschule Scharnhorststr. 6. Eintritt 1,— RM.

VEREINIGUNGEN

„Deutsche Jägerschaft"
Jagdkreis Lask. Am Sonntag, d. 14. Juni, findet für den Jagdkreis Lask ein Tontaubenschießen im Schützenpark in Pabianice statt. Beginn 9 Uhr. Vollzählige Beteiligung aller Revier- und Jagdscheininhaber wird erwartet. Für die Jungjäger ist die Teilnahme Pflicht.
Hegeringversammlung. Sonntag, den 7. Juni findet für den Hegering II (Gem. Lask, Utrata, Balutsch, Dobron) eine Hegeringversammlung mit Tontaubenschießen statt. Beginn 14 Uhr. Treffpunkt Wald an der Reichsstraße zwisch. Lask—Waldhorst, 1,5 km vor Lask. Beteiligung aller Revierinhaber des Hegeringes ist Pflicht.

Besitzer von Rassehunden, ohne Unterschied der Rasse, wollen sich zur Gründung des Ortsverbandes für Rassehundwesen Sonntag, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Kameradschaftsheims, Adolf-Hitler-Straße 102, I. Stock, einfinden. Der Einberufer.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 1. Sonntag n. Trin. 8.00 Kindergottesd.; 9.00 Gottesd. für die Wehrmacht u. Zivilgemeinde, Kriegspfarrer Gnirs; 10.30 Hauptgottesd. mit hl. Abendm., P. von Ungern-Sternberg; 16.00 Taufgottesd.; 18.00 Geistliche Abendmusik, Eduard Büchsel. Mittwoch 19.30 Bibelst., P. Schedler. **Altersheim,** Schlageterstraße 134. Sonntag 10.00 Lesegottesd. Mittwoch 18.00 Bibelst., P. Schedler. **Bethaus in Zubardz,** Bauführerstr. 3. Sonntag 9.00 Kindergottesd.; 10.30 Gottesd., P. Welk. Mittwoch 19.00 Vorbereitung zum Sonntagsgottesd., P. Welk. **Zdrowie,** Panzerjägerstr. 30. Sonntag 10.30 Lesegottesd.; 12.00 Kindergottesd. **Versammlung,** Neusulzfelder Straße 109. Sonntag 14.00 Kindergottesd. Donnerstag 19.30 Bibelst., P. von Ungern-Sternberg. **Antoniew-Stockhof.** Sonntag 10.30 Gottesd., P. Schedler.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). 1. Sonntag n. Trin. 8.00 Frühgottesd., P. Doberstein; 10.00 Hauptgottesd. m. Feier d. hl. Abendm., P. Taube; 12.00 Kindergottesd., P. Doberstein; 15.00 Taufgottesd., P. Doberstein. In der Woche: Dienstag 18.00 Frauenbund im Missionssaal, P. Doberstein; 19.00 Vorbereitung der Christenlehre (Kanzlei), P. Taube; 20.00 Helferst. in der Bibliothek, P. Doberstein. Mittwoch 19.00 Bibelstunde im oberen Gemeinderaum, P. Taube. Donnerstag 16.30 Frauenverein im Maria-Marta-Stift. Sonnabend 19.00 Gebetsgemeinschaft im Missionssaal, P. Doberstein. **Karlshof.** 1. Sonntag n. Trin. 9.30 Kindergottesd., P. Ettinger; 10.30 Gottesd., P. Ettinger. Freitag 19.00 Frauenbund, P. Ettinger. **Greisenheim.** Dienstag u. Freitag 8.30 Morgenand., P. Doberstein. **St.-Johannis-Krankenhaus.** Sonnabend 16.30 Andacht, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 1. Sonntag n. Trin. 8.00 Frühgottesd., P. A. Löffler; 9.00 Kindergottesd., P. A. Löffler; 10.00 Hauptgottesd. m. hl. Abendm., P. Zundel; 15.30 Taufen, P. Zundel. **Matthäisaal.** Montag 18.00 Frauenst., P. A. Löffler; 19.30 Helferst., P. A. Löffler; Mittwoch 19.00 Bibelstunde, P. Zundel. **Christenlehre.** Donnerstag 17.00 für Knaben, P. Zundel. Freitag 16.00 für jüng. Mädchen, P. A. Löffler; 17.00 für ält. Mädchen, P. A. Löffler. **Predigtstation,** Amrumstraße 29. Sonntag 10.30 Kindergottesd., P. A. Löffler; 17.00 Gottesd., P. Zundel. Freitag 19.00 Bibelstunde, P. A. Löffler.

Diakonissenhaus-Elisabethkapelle, Nordstraße 42. Sonntag 10.00 Gottesdienst, P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche. Sonntag 10.00 Gottesd. mit hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindergottesd. Dienstag 15.30 Christenlehre f. größere Kinder. Mittwoch 15.30 Christenlehre f. kleinere Kinder; 19.00 Andacht a. d. Friedhof.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen, Gräberbergstraße 57. Sonntag 9.00 Kindergottesd.; 10.00 Gottesd. m. Abendm., P. Sauerbrei. Montag 16.00 Kinderst.; 18.00 und 20.00 Jugendst. Mittwoch 19.00 Bibelst. auf dem Friedhof. Donnerstag 16.00 Frauenbibelst.; 19.00 Helferkreis.

Evang. Gemeinde zu Pabianice. Sonntag 10,00 Gottesd. m. Feier d. hl. Abendmahls, P. Raeter (Litzmannstadt); 10.30 Kindergottesd., P. Raeter; 14.30 bis 15.30 Taufen; 16.00 Evangelisation, Pr. Müller. Mittwoch 19.15 Bibelstunde, P. Müller. Donnerstag 20.00 Helferst., P. Müller. **Gottesdienste auf dem Lande.** Sonntag 10.00 Gottesd., P. Müller; 10.30 Kindergottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Pastor Paul Otto, Litzmannstadt, **Friedrich-Goßler-Straße 8.** Sonntag 8.45 Gebetst.; 19.00 Evangelis. Donnerstag 20.00 Bibelst. **Frundsbergstraße 10.** Sonntag 15.00 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Sonntag 8.45 Gebetst.; 15.00 Evangelis. **Kurlandstr. 43.** Sonntag 8.45 Gebetst.; 18.00 Evangelis. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Sonntag 9.00 Gebetst.; 10.00 Gottesd.; 18.00 Evangelis. Montag 16.00 Frauenbibelst. Freitag 19.00 allgem. Bibelst. **Nordernesytr. 14.** Sonntag 15.30 Evangelis. Mittwoch 15.30 Bibelst. **Litzmannstat-Radegast, Grüne Zeile 65.** Sonntag 15.30 Evangelis. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Sonntag 10.30 Gebetst.; 19.00 Bibelst. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Sonntag 9.00 Gebetstunde; 15.00 Evangelisation.

Ev.-Reform. Kirche (Ecke Erhard-Patzer- u. Ludendorffstr.) Sonntag 12.00 Gottesdienst, P. Ettinger.

Ev. Brüdergemeinen: Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sonntag 10.00 Kindergottesd.; 15.00 Predigt. Donnerstag 19.00 Bibelstunde, Pfr. Kautz. **Pabianice,** Johannisstr. 6. Sonntag 8.00 Predigt; 9.00 Kindergottesd. Donnerstag 19.30 Bibelstunde.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Straße. Heute 19.30 Herz-Jesu-Andacht; ab 18.00 Beichtgeleg. Sonntag 6.30 Frühmesse; 9.00 Singmesse; 10.00 Hochamt mit Fronleichnamsproz., danach stille Messe; 13.00 Spätmesse; 15.30 Herz-Jesu-Andacht. Werktags 6.30, 8.00 (Amt), 9.00 und 19.30 (Andacht). **St.-Antonius-Kirche,** Alexanderhofstr. Sonntag 10.00 Fronleichnamsamt.

Pabianice, kath. Marienkirche. Sonntag 10.00 Hochamt mit Prozession.

Konstantinow. Sonntag 12.00 Hochamt mit Prozession.

Mileschki. Sonntag 16.00 Fronleichnamsgottesdienst mit Prozession.

Zdunska Wola, kath. Trinitatiskirche. Sonntag 7.30 und 9.00 Hl. Messe; 10.30 Hochamt mit Prozession; 15.00 Herz-Jesu-Andacht.

Spatenfelde, kath. Kirche. Sonntag 16.30 Hochamt (Pfr. Dr. Ed. Lang).

Stavenshagen, kath. Kirche. Sonntag 8.00 Frühmesse; 10.00 Hochamt; werktags 8.00 Gottesd. (Pfr. Ferd. Weber).

Welungen. St.-Franziskuspfarrkirche für die deutschen Katholiken. Sonntag, den 7. 6. 1942, Fronleichnamsfest. Um 8.30 Uhr Frügottesdienst mit Segen, um 11 Uhr Hochamt mit Prozession in der Kirche und Segen; 12.00 Taufen.

Kalisch, kath. Kirche Maria-Himmelfahrt, Adolf-Hitler-Platz. Sonntag 8.00 Frühmesse; 10.00 Hochamt; 19.30 Vesperandacht; werktags 8.00 Gottesd.; freitags 19.30 Herz-Jesu-Andacht (Pfr. Dr. Ed. Lang).

Kalisch. Ev.-luth. Kirche. Heute 19.30 Wochenschlußandacht, P. Maczewski. Sonntag (1. n. Trin.) 9.30 Beichte; 10.00 Gottesd. mit hl. Abendm., P. Maczewski; 11.30 Kindergottesd. in der Kirche. Dienstag 19.30 Bibelst.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

157/42 Eröffnung des Freiluftbades in der Stadionanlage. Das Freiluftbad in der Stadionanlage am Hauptbahnhof ist **ab Sonnabend, den 6. Juni 1942,** täglich durchgehend von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Neben dem Schwimmbad sind ausreichende Brauseanlagen vorhanden. Für Sonnenbäder steht eine Liegewiese in der Größe von 70×110 m zur Verfügung. Gleichfalls wie im Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a — das weiterhin geöffnet bleibt — wird auch im Freiluftbad Schwimmunterricht unter fachmännischer Leitung erteilt. Den Sportgemeinschaften sind besondere Zeiten in den Abendstunden für das Sportschwimmen zugewiesen. Litzmannstadt, den 4. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Stadtamt für Leibesübungen.

160/42 Ausgabe von Kochfisch. Die küchenführenden Gaststätten, Kantinen, Gemeinschaftsküchen und Krankenhäuser erhalten ab sofort bei ihrem Fischkleinverteiler für die auf ihrer Fischkarte vermerkten Gäste 250 g Kochfisch je Gast zugeteilt. Belieferungsschwierigkeiten sind von den Gaststätten, Kantinen usw. sofort dem Ernährungsamt Abt. B, Apparat 11, zu melden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Kochfisch bei den für sie zuständigen Fischkleinverteilern. Die Nummernfolge der einzelnen Fischkleinverteiler ist folgende:

Bauer, Erich, Ostlandstraße 138,	ab Nr. 2601—3040
Bialomowitsch, Wasserring,	„ „ 171— 420
Braun, Else, Heerstraße 91,	„ „ 4331—5520
Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Straße 208	„ „ 4481—5480
Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41,	„ „ 4371—6130
Fritze, Irma, Ostlandstraße 86,	„ „ 6351—7600
Follak, Alfons, Oststraße 55,	„ „ 1511 bis Ende u. 1—250
Gampe, Hugo, Heerstraße 5,	„ „ 7901—9320
Gampe, Robert, General-Litzmann-Straße 29,	„ „ 981—1960
Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65,	„ „ 11201 bis Ende u. 1—810
Hampel, Hugo, Alexanderhofstraße 76,	„ „ 1026—2000
Laudel, Klara, Oststraße 17,	„ „ 271— 670
Lück, Otto, Sängerstraße 32,	„ „ 2521—3840
Mewus, Oskar, Fridericusstraße 73,	„ „ 5250—5950
Müller, Julius, Schauenburger Straße 19,	„ „ 2086—2550
Mündel, Gustav, Danziger Straße 7,	„ „ 2301—2900
Owsiak, Karl, Buschlinie 47,	„ „ 731— 940
Roth, Irma, Meisterhausstraße 46,	„ „ 3451—5260
Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94,	„ „ 9750—12010
Schwartz, Olga, Hohensteiner Straße 85,	„ „ 2181—2570
Skwirsch, Lorenz, Moltkestraße 181,	„ „ 2131 bis Ende u. 1—290
Zielke, Emma, Gartenstraße 265,	„ „ 1431—1930
Auffangsgesellschaft, Ziethenstraße 27,	„ „ 1741—2020

Litzmannstadt, 5. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

161/42. Sonderzuteilung von Speisequark. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort auf den Abschnitt K und Jgd 1 EA 37/38 der Fettkarte D K u. Jgd 37/38 und auf den Abschnitt SZ 1 E. A. 37/38 der Fettkarte D 37/38 125 g Speisequark. Litzmannstadt, den 5. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Berichtigung. In der Bekanntmachung über die Eiersammler im Stadtgebiet von Litzmannstadt hat sich ein Fehler eingeschlichen, der hiermit richtiggestellt wird. Es muß richtig heißen: für den Stadtteil — Effingshausen — Milchsammelstelle E. Hein, Effingshausen; für den Stadtteil — Erzhausen — Milchsammelstelle A. Beilstein, Erzhausen, Maler-Klecksel-Weg 87; Milchsammelstelle Zellmer, Erzhausen, Onkel-Thoms-Hütte 28. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. A. — i. V. Bosse.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Die Hühnerhalter im Landkreis Litzmannstadt haben die anfallenden Hühnereier an nachstehend aufgeführte Sammelstellen zu liefern. Für die Gemeinde Alexanderhof: Adolf Podolski in Lobodz, Bruzyca und Ruda; für die Gemeinde Konstantinow: Adolf Bernhard in Konstantinow, Hindenburgstr. 47; für die Gemeinde Löwenstadt: Molkereigenossenschaft Löwenstadt in Löwenstadt, Rogower Landstraße 14a; für die Gemeinde Strikau: Max Hanke in Strikau; für die Gemeinde Rzgow: Gustav Dobberschütz, Rzgow; für die Gemeinde Tuschin: A. Sonnenberg in Tuschin, Hermann-Göring-Straße. Die abgelieferte Eiermenge ist stets auf der Eiernachweiskarte von den Eiersammlern einzutragen. Der Landrat des Kreises Litzmannstadt, Ernährungsamt Abt. A. — i. V. Bosse.

Der Landrat des Kreises Lask

Höchstmengen für Tabakwaren. Mit sofortiger Wirkung setze ich folgende Höchstmengen für den Bezug von Tabakwaren kreiseinheitlich neu fest: 1. Auf je einen Tagesabschnitt bis zu 10 $2^1/_2$-Rpf.-Zigaretten (bisher 8 Stück). 2. Auf je einen Tagesabschnitt bis zu 3 Zigarillos in der Preislage bis zu 8 Rpf. — ohne Kriegszuschlag — (bisher 1 Stück) oder bis zu 2 Zigarillos in der Preislage über 8 Rpf. — ohne Kriegszuschlag — (bisher 1 Stück). 3. Auf je einen Tagesabschnitt bis zu 2 Zigarren in der Preislage bis zu 15 Rpf. — ohne Kriegszuschlag — (Zigarren über 15 Rpf. — ohne Kriegszuschlag — können auch weiterhin nur mit 1 Stück je Abschnitt geliefert werden). 4. Auf je einen Tagesabschnitt bis zu 2 Stumpen. 5. Auf je fünf Tagesabschnitte bis zu 50 g Feinschnitt-Tabak (bisher auf je 7 Tagesabschnitte). Diese Höchstmengen dürfen nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. Pabianice, den 4. Juni 1942. Der Landrat des Kreises Lask — Wirtschaftsamt.

Lebensmittelzuteilung. Auf den Abschnitt N 57 37/38 der Nährmittelkarte D gelangen an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianice **600 g Zwiebeln** zur Verteilung. — Auf den Abschnitt N 58 37/38 der Nährmittelkarte D werden an die deutsche Bevölkerung des Kreises Lask **5 Stück Brühwürfel** und auf den Abschnitt N 59 37/38 **1 Stück Suppenwürfel** ausgegeben. Pabianice, den 5. Juni 1942. Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B.

Der Bürgermeister Pabianice

Ausgabe der Reichsseifenkarte. Die Ausgabe der Reichsseifenkarte für Deutsche für den Versorgungsabschnitt Juni bis einschließlich September 1942 erfolgt am 11. und 12. 6. 1942 im Städtischen Wirtschafts- und Ernährungsamt (Alter Ring 2). Nachzügler werden am Montag, dem 15. 6. 1942 in der Zeit von 7 bis 12 Uhr abgefertigt. Polizeiliche Anmeldeformulare sind vorzulegen. Näheres ist durch die Plakatanschläge ersichtlich. Der Bürgermeister, gez. Dietheim.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 102 849 für Martha Blanz, geborene Langner, geb. am 9. 1. 1909 in Janow, wohnhaft in Besiekiery, Gem. Grabow, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Lentschütz, den 29. Mai 1942. Der Landrat des Kreises Lentschütz, Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Woll- und Gummi-Werke F. W. SCHWEIKERT Aktiengesellschaft
Litzmannstadt, Spinnlinie 215/223.

Die Aktionäre unserer Aktiengesellschaft werden hiermit zu der am 29. Juni 1942 in den Verwaltungsräumen der Gesellschaft in Litzmannstadt, Spinnlinie 215, um 17 Uhr, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. Tagesordnung:
1. Wahl des Vorsitzers.
2. Vorlage der Reichsmarkeröffnungsbilanz zum 1. Januar 1941 mit dem Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Abschlußprüfers sowie Beschlußfassung über diese Bilanz und die Umstellung des Grundkapitals und der Aktien.
3. Anpassung der Satzung an das Deutsche Aktienrecht unter vollständiger Aufhebung der bisherigen Satzung und Beschließung einer neuen Satzung mit folgenden inhaltlich wesentlichen Änderungen der alten Satzung: 1) Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens, 2) Festsetzung des Grundkapitals und der Aktien nach Maßgabe der Reichsmarkeröffnungsbilanz, 3) dem Deutschen Recht entsprechende Regelung der Bestimmungen: a) über den Vorstand, und zwar insbesondere über dessen Bestellung, seine Obliegenheiten, seine Vertretungsbefugnis, die Befugnisse des Vorsitzers und die Zahl der Vorstandsmitglieder; b) über den Aufsichtsrat, und zwar insbesondere über die Zahl der Aufsichtsratmitglieder, ihre Amtsdauer, ihr Kündigungsrecht, den Vorsitzer des Aufsichtsrats und seinen Stellvertreter, die Einberufung und Beschlußfassung, die Niederschriften, die Befugnisse des Aufsichtsrats, seine Vergütung; c) über die Hauptversammlung, und zwar insbesondere über ihre Zuständigkeit, die Teilnahme, des Stimmrechts in den Hauptversammlungen, über die Einberufungs- und Aktienhinterlegungsfristen und -bedingungen, den Vorsitz in der Versammlung, die Beschlußfassung, erforderliche Stimmenmehrheit; 4) Verlängerung der Frist zur Errichtung der Abschlüsse und ihrer Prüfung; 5) Bestimmungen über die Verteilung des Reingewinns; 6) Neufestsetzung der Gesellschaftsblätter.
4. Vorlage des Jahresabschlusses für 1941, des Geschäftsberichts des Vorstandes, des Berichts des Aufsichtsrats und des Prüfungsberichts des Abschlußprüfers, Genehmigung des Jahresabschlusses für 1941 und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Wahl des Abschlußprüfers für 1942.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine einer Bank oder eines Notars spätestens am 22. Juni 1942 bei der Gesellschaftskasse in den Geschäftsstunden einreichen. Litzmannstadt, im Mai 1942. Der Vorstad. Dipl.-Ing. Oscar Schweikert, Robert Schweikert.